

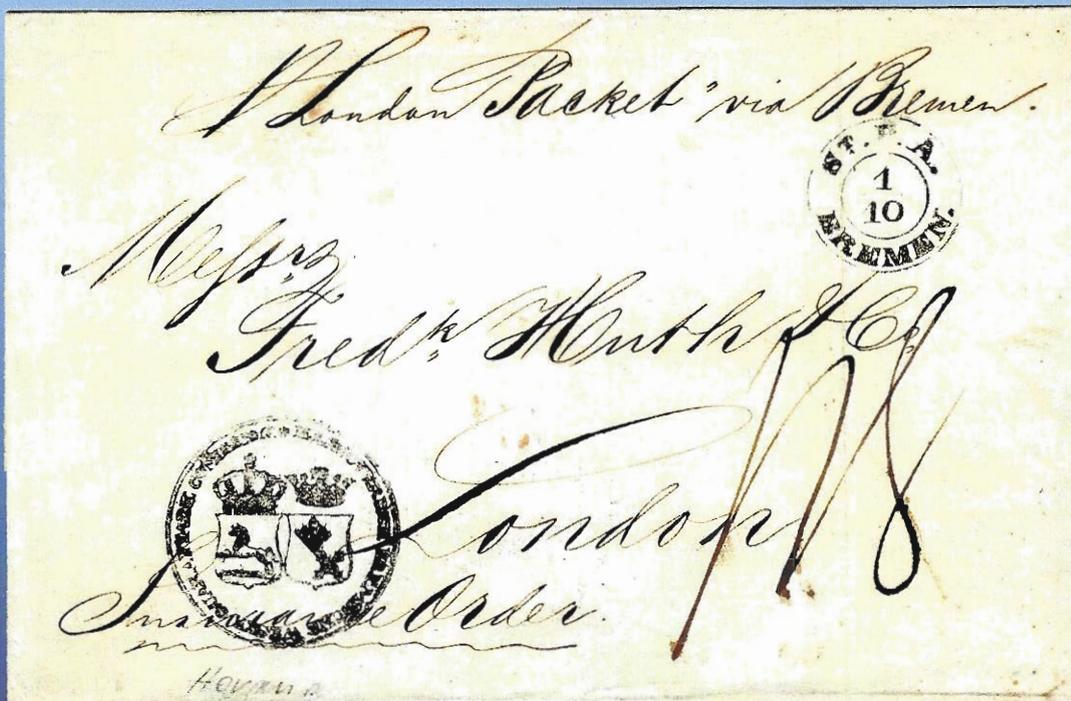


Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 473

März 2007



1844, „HANNOVERISCH BREMISCHE QUARANTAINE COMMISSION“,
der seltene Desinfektionsstempel auf Brief von Havanna
via Bremen nach London; nur ein weiterer Beleg bekannt!
Ein Los der 330. Heinrich-Köhler-Auktion
vom 23. bis 26. Mai 2007



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands Ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • auction@heinrich-koehler.de

AN ESCALA GROUP COMPANY



Klaus Weis	Grußwort des Präsidenten	5
Klaus Weis	Die kurze Postgeschichte: Drei unterschiedliche Gewichtsstufen auf einem Brief nach Batavia	7
OSR Heimo Tschernatsch	Österreichische Postkarte nach Persien	9
Jürgen Berghaus	Talisman in der Philatelie - schon mal gehört, oder?	15
Rolf-Dieter Jarezky	Besonderheiten der Braunschweiger Feldpost	21
	DASV-Briefkasten	41
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	44
	Fachpresse - Fachzeitschriften	45
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	49

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 166 / März 2007

Horst Diederichs

Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost 1635 – 1738

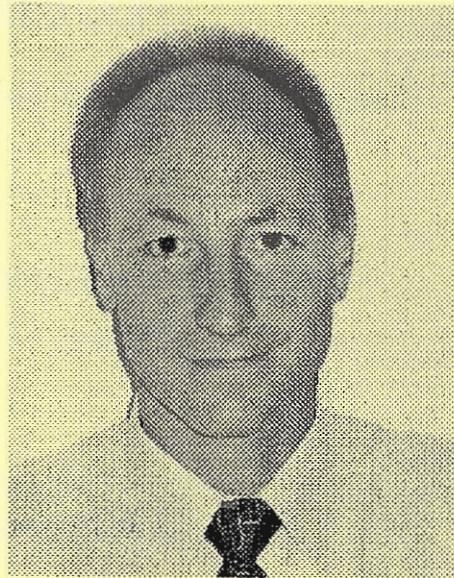
Teil 6

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

... das Wintermärchen ist wahr geworden: Deutschland ist (Handball-)Weltmeister. Darauf bin ich sehr stolz – ist es doch meine frühere Sportart, die mir noch durch meine Jugendtrainertätigkeit erhalten geblieben ist.

Die „kalte“ Jahreszeit hat den Meisten von uns viel Zeit gelassen, sich der Postgeschichte zu widmen, die Sammlungen zu pflegen, vielleicht neu zu gestalten, zu forschen und neue Gedanken zu entwickeln. Dennoch werden viele Fragen offen geblieben sein. Nutzen Sie deshalb die Möglichkeit innerhalb unseres Vereines Kontakte zu entwickeln, die Ihnen bei der Lösung Ihrer Fragen helfen und lassen Sie andererseits durch schriftliche Beiträge für die DASV-Rundbriefe andere Mitglieder an Ihrem Wissen wie auch Ihren Fragen teilhaben.



In diesem Zusammenhang eröffne ich in diesem Rundbrief eine neue Artikelreihe, die sich unter der Rubrik „**Die kurze (Post-)Geschichte**“ findet. Hier soll vor allem auch neuen Autoren Gelegenheit gegeben werden, Kurzbeiträge zu interessanten Aspekten der Postgeschichte zu publizieren und ggf. auch mit Fragen / Aufrufen zur Mitarbeit zu verbinden.

Nachdem die Deutschlandfahnen eingerollt sind, widme ich mich wieder intensiver den Vorbereitungen für unser **Frühjahrestreffen in Karlsruhe**. Hierzu möchte ich Sie ganz herzlich in meine Heimatstadt einladen. Meine Frau und ich werden Ihnen ein attraktives Programm zu bieten haben – die Fächerstadt ist ohnehin immer eine Reise wert. Nähere Informationen und die Einladung zur Mitgliederversammlung finden Sie in diesem Rundbrief.

In puncto Mitgliederversammlung hat sich der Vorstand entschlossen, zukünftig auf das traditionelle Vorlesen der einzelnen Berichte der Ressortverantwortlichen zu verzichten, um hierdurch mehr Zeit für den philatelistischen Part zu gewinnen. Aus diesem Grund finden Sie die betreffenden Berichte bereits in diesem Rundbrief abgedruckt, so dass Ihnen die Gelegenheit nicht verwehrt bleibt, diesbezügliche Fragen bei der MV an die Vorstandsmitglieder richten zu können. Einzige Ausnahme hierzu wird der (Lage-)Bericht des Schatzmeisters sein, der wie gehabt den anwesenden Mitgliedern vorgestellt werden wird.

Das Frühjahrestreffen wird unter dem **Thema „Interpretation von Altbriefen“** stehen. Durch die Wahl eines ersten Leitthemas möchte ich für die Zukunft inhaltliche Schwerpunkte setzen, denen sich der Deutsche Altbriefsammler-Verein durch die persönliche Begegnung von Postgeschichtlern wieder intensiver widmen soll. Parallel initiierte Projekte sollen künftig solche Schwerpunktthemen begleiten. Darüber hinaus werden wir Gelegenheit haben, mit einem Auflichtprojektor Originalvorlagen an die Leinwand zu projizieren. Insofern kann ich Sie nur dazu auffordern, **eigene Belege mitzubringen** und durch Ihre Beiträge wie auch Fragestellungen die Qualität des philatelistischen Nachmittages anzureichern.

Ihnen allen wünsche ich abschließend, dass Ihr Start ins neue Jahr gut verlaufen ist und dass wir uns bei dem Frühjahrestreffen in Karlsruhe (wieder-)sehen.

Stutensee, im Februar 2007

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Abend des DASV

Eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.
im Rahmen der

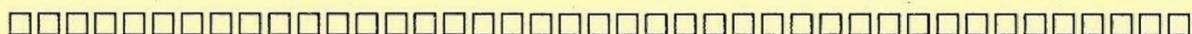
Briefmarken-Tage Hannover 2007

Freitag, 16. November 2007, 20 Uhr

Postgeschichtlicher Vortrag von
Manfred Dreyer, Göttingen (DASV / BCH)

**Die Routen über den Indischen Ozean zur Overland Mail
Suez – Alexandria
1838 – 1888 und ihre europäischen Anschlussverbindungen**

Neuer Saal im Hannover Congress Centrum



Briefmarken-Tage Hannover 2007 mit

HABRIA `07

Briefmarken-Ausstellung im Rang 3

16. – 18. November 2007

Niedersachsen-Halle im HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Veranstalter: Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.
Ausstellungsleitung: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Die kurze (Post-)Geschichte:

„Drei unterschiedliche Gewichtsstufen auf einem Brief nach Batavia“

Zum Hintergrund:

Korrespondenzen aus dem Großherzogtum Baden nach Ostasien bzw. Australien gehören zu den absoluten Destinationsraritäten dieses Sammelgebietes. Alle fünf bislang bekannten Belege liefen ausnahmslos auf der Mitte des 19. Jahrhunderts etablierten Postroute via Marseille und der anschließenden „Overland-Verbindung“ zwischen Mittel- und Rotem Meer über Ägypten, welche die zuvor erforderliche zeitaufwendige Umsegelung des Kaps der Guten Hoffnung ersetzte.



Tarifliche Behandlung:

Dieser zunächst unzureichend frankierte **Briefpostbeleg nach Niederländisch Indien** aus dem Jahr 1864 lag mit einem Gewicht von knapp über 15 g noch innerhalb der ersten badischen jedoch bereits in der dritten französischen Gewichtsstufe. Korrespondenzen nach den nicht explizit in den badischen Tariflisten ausgewiesenen überseeischen Ländern mussten bis zum betreffenden überseeischen Landungshafen frankiert werden. Folgerichtig wurde der Beleg beim Grenzpostamt in Kehl zurückgewiesen und mit der Aufforderung „ganz zu frankieren“ (1) versehen. Die fehlenden Gebühren mussten bei der Aufgabe-Postanstalt erhoben werden, wonach das Belegstück gemäß dem **Teilfrankozwang bis Singapur** freigemacht war. Dabei war allerdings abermals ein Fehler unterlaufen: Anstatt des Verrechnungsstempels „P.D.“ (2) hätte man den „P.P.“-Stempel aufdrücken müssen.

Für die letzte Etappe nach Batavia hatte der Empfänger noch 2 x 25 = 50 Cent (3) nach der zweiten niederländischen Gewichtspogression zu entrichten, denn diese steigerte sich im Gegensatz zur badischen (ca. 15,5 g) und französischen (7,5 g) im 15-g-Schritt.

Badisches Porto:	3 Kreuzer
Französischer Anteil	
inkl. Seeporto bis Singapur:	3 x 24 = 72 Kreuzer

Gesamtgebühren	75 Kreuzer
----------------	------------

Niederländischer Anteil:	2 x 25 = 50 Cent
(ab Singapur)	

Näheres zur Postroute:

Erstmals in Karlsruhe am 20.10.1864 aufgegeben, wurde der Beleg schließlich am 02.11. via Straßburg nach **Marseille** geleitet, wo er am 12.11.1864 an Bord des Postdampfschiffes „*Ellora*“ der britischen PENINSULAR & ORIENTAL STEAM NAVIGATION COMPANY (P & O) ging. Über **Malta** (14./15.11.) erreichte man am 18.11. **Alexandria**. Auf dem Landweg ging es dann weiter mit der seit dem 01. Januar 1856 betriebenen Eisenbahn via **Kairo** nach **Suez**, wo die Beförderung mit der **Overland Mail** endete.

In Suez stach die „*Nubia*“ am 19.11. in See, durchquerte das Rote Meer und erreichte am 25.11. **Aden**. Nach einem Tag Aufenthalt in der persischen Hafenstadt (26.11.) war am 05.12. Ankunft in **Point de Galle** / Ceylon. Wiederum mit einem Postdampfschiff der P & O – der „*Carnatic*“ – ging es am Nikolaustag weiter über **Penang** / Straits Settlements (12.12.) nach **Singapur** (14.12.). Hier wurde das Postpaket an die Postbehörden von Niederländisch Indien übergeben. Von Singapur aus brach die „*Oenarang*“ der CORES DE VRIES Schiffahrts-Gesellschaft am 15.12. zur letzten **Etappe** nach **Batavia** auf. Das Ziel in Niederländisch Indien wurde schließlich am 19.12.1864 erreicht.

Zur philatelistischen Einordnung:

Aus dem FA von Wolfgang Flemming BPP: „... *Es ist ein Wunder, das ein Brief in eine subtropische Region diesen relativ guten Erhaltungszustand aufweist! ... Als Ganzsache mit einer 22a stellt dieser Beleg „die blaue Mauritius“ der Badenphilatelie dar! ...*“ Dem ist von meiner Seite nichts mehr hinzuzufügen.

Klaus Weis, Stutensee



Liebe Freunde der Postgeschichte,

ich habe mit diesem Kurzartikel den Anfang gemacht. Zukünftig soll unter der neuen Rubrik „**Die kurze (Post-)Geschichte**“ für alt bewährte – aber vor allem auch für neue Autoren – Gelegenheit bestehen, interessante Aspekte der Postgeschichte vorzustellen / anzusprechen, ohne dass es sich dabei zwingend um eine abschließende Abhandlung mit halbwissenschaftlichem Charakter handeln muss.

Picken Sie sich ein „Bonbon“ aus Ihrer Sammlung heraus, lassen Sie andere Postgeschichtler an Ihrem Wissen wie auch an Ihren Fragen teilhaben und bereichern Sie mit Ihren Beiträgen unseren Rundbrief !!!

Es versteht sich von selbst, dass der monetäre Wert der Belege hierbei keine Rolle spielt.

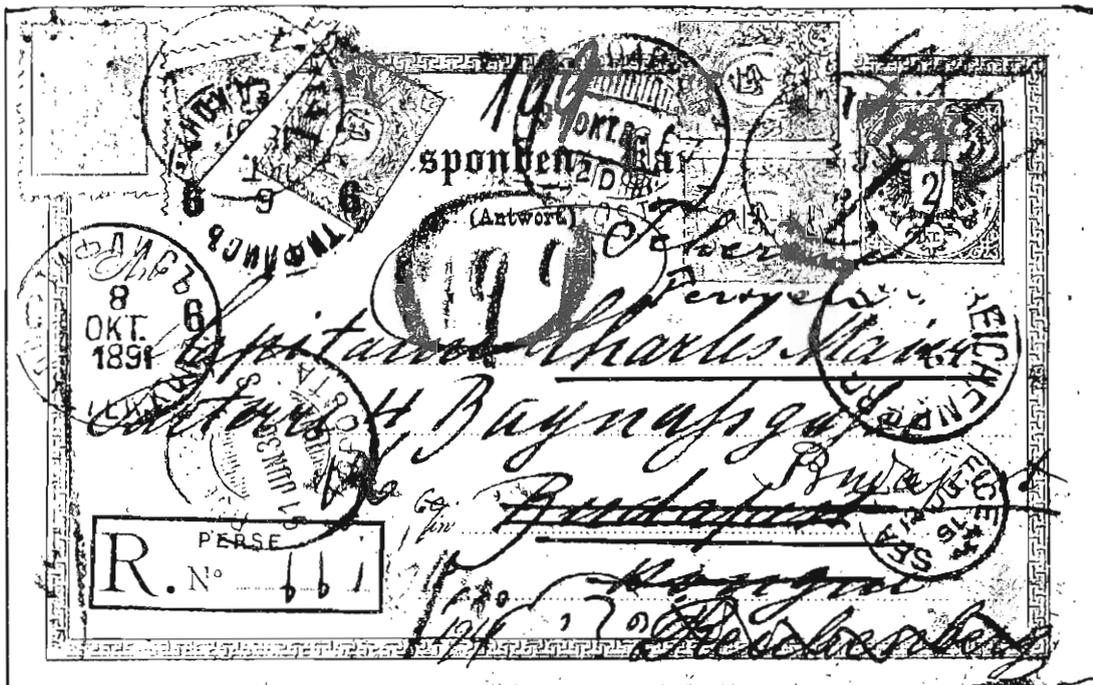
Klaus Weis, Präsident

Österreichische Postkarte aus Persien

Versuch einer Deutung

Was sehen wir?

2-Kreuzer-Antwortpostkarte, Wertstempel im Muster der Ausgabe 1883, mit Einrahmung (= Ausgabe 1890). Sie trägt drei blauschwarze und eine rosafarbene Marke, acht Stempelabschläge auf der Kartenvorderseite, verschiedenfarbige handschriftliche Vermerke, einen persischen Rekozettel in Beige und Rot und eine mehrmals korrigierte Empfängeranschrift (siehe Abb.). Auf der Kartenrückseite befinden sich ein in Kurrentschrift verfasster Tagesbericht eines „Abenteurers“ und ein weiterer Poststempel.



Österreichische Postkarte mit spektakulärer persischer Zusatzfrankatur, mehreren handschriftlichen Vermerken und Stempeln, verwendet 1891 von KUM nach BUDAPEST.

Historische Fakten und Bestimmungen laut Weltpostverein

Die Entwicklung der Post in Persien ist eng mit dem Namen eines Österreicherers verbunden. Der Salzburger Postrat Gustav RIEDERER („Schöpfer der persischen Post“) erwirkte anno 1875 ein Postgesetz, das noch im Februar desselben Jahres in der persischen Staatszeitung veröffentlicht wurde. Dabei wurde er vom k.k. Postkommissär Moritz von Manowarda unterstützt. Beide Herren waren auf Ersuchen des persischen Schahs Nasser-Eddin, der anno 1873 auf einer Reise durch Europa die Kultur des Abendlandes kennen gelernt hatte und nun für die persische Verwaltung einen Lehrmeister suchte, von Österreich nach Persien entsandt worden. Riederer sollte den Postdienst, der in Persien sehr unter der Korruption und den negativen Machenschaften privater Betreiber litt, nach europäischem Vorbild neu aufziehen. Es gelang ihm auch etliche Postanstalten zu errichten, die durch Fuß- oder reitende Boten untereinander verbunden waren und wöchentlich einmal versorgt wurden. Eine solche Verbindung gab es in Folge seines Engagements auch nach Teheran, von wo aus es einen Landweg über Täbris und Dschulfa an die iranisch-russische Grenze und weiter nach Europa gab. Riederer gelang es auch eine Postverbindung nach Buschir und somit den Anschluss an die Postlinie der britischen Dampfer nach Bombay zu schaffen. Ab 1877 gab es regelmäßige Reitpostverbindungen nach allen Hauptrichtungen und wöchentlich eine

zweimalige Verbindung nach Europa. Der österreichische Postrat erwirkte im Jahre 1877 sogar den Beitritt Persiens zum Weltpostverein, musste allerdings bald aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten zurücktreten. Leider konnten seine Nachfolger nur sehr schwer den persischen Postbetrieb in seinem Sinne aufrechterhalten. Nach kurzer Zeit traten wieder die gleichen Übelstände wie vor Riederers Ära auf und die alte Postwirtschaft mit allen negativen Begleiterscheinungen (Korruption, Schwindel, Betrug usw.) hielt in Form des Pachtwesens wieder Einzug. Erst viele Jahre später wurde es abgeschafft und danach, etwa ab 1925, erlebte die persische Post einen enormen Aufschwung, ohne Geldunterschlagungen und ohne Korruption.

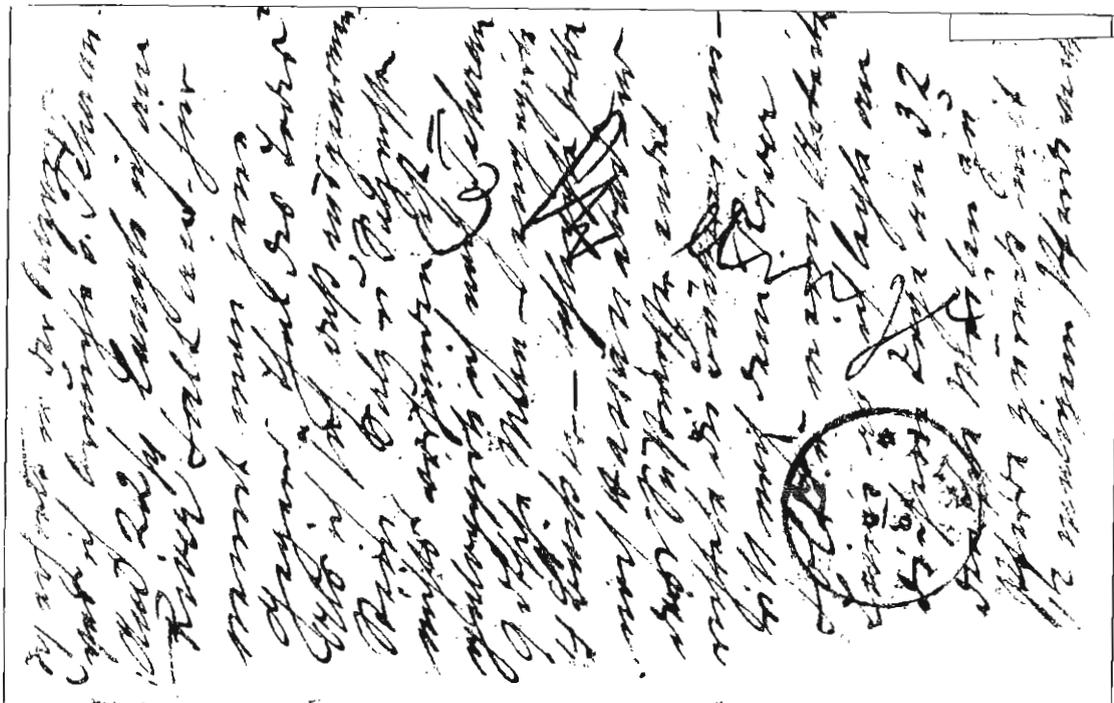
Im Jahre 1891, zur Zeit, aus der die präsentierte Postkarte stammt, war Persien bereits Mitglied des Weltpostvereins. Es galten daher für dieses Land die Vereinbarungen, die unter den Mitgliedern des Weltpostvereines ausgehandelt worden waren. Auf Grund dieser Bestimmungen, erlassen am 1. Juni 1878 in Paris, in Kraft getreten am 1. April 1879, wurde für die Postkarten eine ermäßigte Gebühr von 10 Centimes festgesetzt. Sie entsprachen 5 Kreuzern der österreichischen und 2,5 Schahis der persischen Währung. Die erste offizielle Postkarte Persiens mit einem Wertstempeldruck, ausgegeben 1879 als Weltpostvereinskarte, hatte eine eingedruckte 2 ½-Schahi-Marke mit dem Bildnis des Schah. Das lässt schließen, dass die Auslandspostkartengebühr damals in Persien 2,5 Schahi betrug. Für die Beförderung der Korrespondenzkarten galten ebenfalls die Bestimmungen des Weltpostvereins. Diese besagten unter anderem, dass **sämtliche rekommandierte Sendungen bei der Aufgabe vollständig frankiert** zu sein hatten. Ungenügend frankierte Rekosen sendungen waren nicht mit Porto zu belegen und auch nicht von der Beförderung auszuschließen. Sie waren dem Adressaten ohne Verzögerung und ohne Portobelastung zuzustellen.

Ab 1. August 1880 war laut Art. XV des Reglements eine Weltpostvereinskarte (UPU-Karte) im internationalen Postverkehr zu verwenden. Diese hatte einen 5-Kr-Wertstempel oder den Gegenwert in einer anderen Währung eingedruckt und weitere charakteristische Merkmale, wie z.B. die Vermerke *Union Postale Universelle, Carte Postale, Administration*, als Zudruck. Bei den verwendeten Doppelpostkarten im Auslandsverkehr betrug das vorauszahlende Porto je Kartenteil 5 Kreuzer (= 2,5 Schahi). Auch Inlandspostkarten mit vollständiger Zusatzfrankatur wurden in Österreich, aus dem Ausland kommend, meist anerkannt.

Postroute der beförderten Karte

Die Karte wurde am 19.5.1891 in KUM (Qum, Ghom, Koum) aufgegeben. Die antike Stadt, 140 km südlich von Teheran, am Rande der großen Salzwüste gelegen, ist das Zentrum der moslemischen Schiiten. Berühmt ist die Stadt aber auch durch ihr Heiligtum, den Schrein des Hazrat-e' Masumeh, der zweitbekanntesten Kultstätte der Moslems und wegen ihrer überaus bekannten theologischen Ausbildungsstätte. Zusätzlich ist Kum als Verbindungsstadt auf dem Weg von Teheran nach Isfahan, Kashan, Schiraz und dem Südosten bedeutungsvoll und liegt an der Haupthandelsstraße Persiens, auf der die Karte nach Buschir gelangte. Dort gab es den Anschluss an die Postlinie der britischen Dampfer nach Bombay und nach Europa. Auf einer der beiden Schifffahrtslinien erfolgte die Abstempelung mit dem schwarzen Einkreisstempel SEA POST OFFICE am 12.JU.1891. Das Seepostamt zwischen Aden und Bombay, aber auch zwischen Bombay und Aden, war in erster Linie eine Postsortierstelle. Seit den frühen 70er-Jahren des 19.Jahrhunderts gab es dafür eigenes Personal, das die Post auf Grund der vorgemerkten Adressen nach Orten, Destinationen, Beförderungsart und dergleichen sortierte und somit bereits unterwegs diese notwendige Arbeit verrichtete. Auf diese Weise konnte Zeit für die Zustellung am Festland eingespart werden und die Post erreichte früher den Adressaten. Am 30.JUN.1891 langte die Karte in Budapest ein, wo der OT-Stempel teilweise über den Rekozettel abgeschlagen wurde. Da die schriftliche Mitteilung aus unbekanntem Gründen nicht zugestellt werden konnte, wurde Budapest doppelt, Hongru (=Ungarn) einfach, mit Tinte durchgestrichen und mit dem Ortsnamen *Reichenberg* in sehr dunkler Tinte ergänzt. Dort erhielt sie den schwarzen auf den Kopf gestellten Stempel REICHENBERG 2.??1891. Auch in dieser Stadt war der Adressat nicht eruierbar -

die Nachforschungen dürften längere Zeit in Anspruch genommen haben – und es erfolgte eine abermalige Korrektur der Adresse. Die wellenlinienförmige Streichung des Stadtnamens Reichenberg und die handschriftliche Ergänzung mit dem Wort *Budapest* brachten die Karte am 8. OKT. 1891 wieder zurück in die ungarische Hauptstadt. Dort versah man die Postsendung mit *Teheran Persien* und schickte sie auf dem Landweg retour. Die beiden russischen Stempel TIFLIS vom 6. OKT. und 8. OKT. 1891 dokumentieren die Ankunft und den Abgang der Post in der heutigen Hauptstadt Georgiens. 1891 war Tiflis Teil des russischen Reiches, von wo aus die Machthaber den gesamten Kaukasus verwalteten. Die Stadt war ein Knotenpunkt zwischen Europa und Asien und ist seit 1872 an das Fernbahnnetz der Georgischen Eisenbahn angeschlossen, die das Schwarze Meer (Poti) mit dem Kaspischen Meer (Baku) verbindet. Das Datum des in kyrillischer Schrift gestalteten Poststempels ist nach dem Gregorianischen Kalender gesetzt. Das heißt, wir müssen für die Jahre vor 1900 zum 6. und 8. Oktober beispielsweise 12 Tage dazuzählen, um zum Datum nach unserer Zeitrechnung (= Julianischer Kalender) zu gelangen. So erhalten wir für Tiflis den 18. und 20. Oktober. Diese Zeitangaben scheinen auf Grund des auf der Kartenrückseite befindlichen OT-Stempels von TABRIZ (Täbris) vom 28.10. als wahrscheinlich annehmbar (siehe unten).



Deutung der Karte

Die Verwendung der Antwortkarte mit dem 2-Kr-Wertstempeldruck war nach Budapest (Ungarn) nicht erlaubt. Die ungarische Hauptstadt gehörte zwar zur österreichisch-ungarischen Monarchie, hatte jedoch eine eigene Postverwaltung und ab 1. Juni 1871 eigene Postkarten mit eindeutig ungarischem Charakter zu verwenden. Budapest lag damals nicht im Hoheitsgebiet der österreichischen Post und somit wäre die bis 30. Juni 1891 gültig gewesene Karte im vorliegenden Fall eigentlich nicht zu gebrauchen gewesen. Deswegen mussten sämtliche Gebühren in Form von persischen Marken abgegolten werden. Dies geschah mit drei blassblauen, einer blassrosafarbenen und einer halbierten blassrosafarbenen Marke. Laut dem Briefmarkenhandbuch KOHL, Band 2, Ausgabe 1942, handelt es sich bei den Freimarken um die Ausgabe 1889 (= Pariser Ausgabe) im Nennwert von 2 Schahi (blassblau) und 1 Schahi (blassrosa). Die geklebten Marken ergaben einen Nennwert von 7,5 Schahi, der einer Gebühr von 15 Kreuzer österreichischer Währung gleichzusetzen war. Laut den UPU-Bestimmungen mussten bekanntlich für Postkarten im Austausch zwi-

schen den Weltpostvereinsländern 5 Kreuzer bezahlt werden. Sie waren 2,5 Schahi in der persischen Landeswährung. Die Rekommandation betrug sowohl für Briefe als auch Karten 10 Kreuzer, was bei der präsentierten Karte in Persien einem Gegenwert von 5 Schahi entsprach. In Summe ergab dies, wie oben bereits erwähnt, einen Betrag von 7,5 Schahi, der im Iran portogerecht geklebt worden war. Vergleichen wir die Rekommandationsgebühr dieser Karte mit den angeführten Gebühren in so manchem Nachschlagwerk, dann kommen ob der Richtigkeit der Rekogebühr in der Höhe von 5 Schahi Zweifel hoch. **Iraj Eftekhar** führt in seinem 2003 veröffentlichten Werk „**Ghajar Covers and Postal History Classic Specialized Catalogue 1868 -1925**“ unter *Registered rates for internal mail from 1878 to 1904* **10 Chahis** an und unter *.....abroad mail from 1890 to Feb. 1894* **14 Chahis**. Ob die Karte nun richtig oder falsch vergebührt wurde, kann ich nicht sagen, obzwar sie eingeschrieben unterwegs war!!!

Entsprechend der Pflicht zur Kennzeichnung der Sendungsart trägt die Postkarte einen beige Rekozettel mit rotem Aufdruck und der handschriftlich eingefügten Nummer 661, was allerdings auf den Kopf gestellt (= um 180° gedreht) in persischen Schriftzeichen die Zahl 199 ergibt. Die doppelt durchgestrichene Empfängeranschrift Budapest, korrigiert auf Reichenberg, diese abermals durchgestrichen, wellenlinienförmig, und wieder auf Budapest berichtigte Adresse zeigen, wie die acht unterschiedlichen Poststempel und die sechs verschiedenfarbigen, handschriftlichen Protokollnummern, das große Problem der versuchten Kartenzustellung auf.

Die divergenten handschriftlichen Zahlen auf der Karte nennen uns die Protokollnummern der bearbeitenden Postämter – 661 (= 199), 649, 194, 696 blau durchgestrichen, 199 blau eingegrenzt und 199 – sechs an der Zahl, welche die unter Nr. 199 in Persien aufgegebene Karte jeweils im betreffenden Postamt als Eingang festzuhalten hatten.

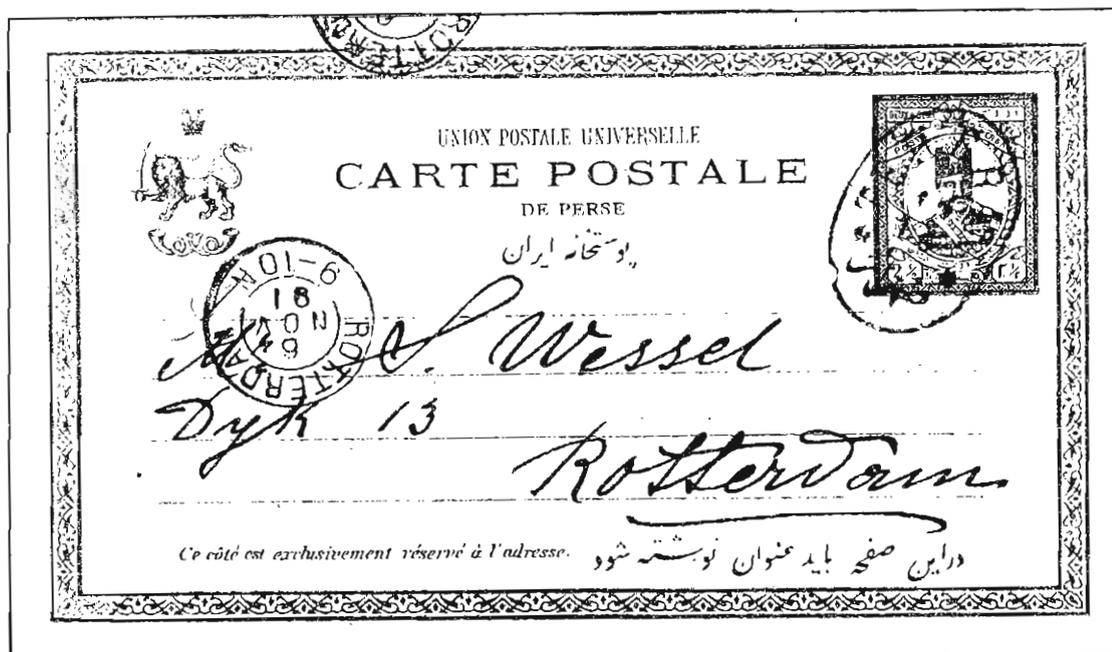
Was der blaue, handschriftliche Vermerk in der rechten oberen Kartenecke der Vorderseite bedeutet, ist mir unklar. Er konnte von mir bis dato nicht exakt entziffert werden. Fest steht nur, dass er nach Absendung der Karte in Kum auf das Kommunikationsmittel gekommen sein muss. Dies erkennt man am blauen Strich, der über den Wertstempel hinweg bis in die blassblaue Marke reicht, die in Kum aufgeklebt und entwertet wurde. Es ist aber anzunehmen, dass es sich um eine Registriernummer eines Postamtes handelt, in dem die rekommandierte Karte als besonderer Eingang vermerkt worden war.

Die lange Zeitspanne von der erstmaligen Ankunft der Karte in Budapest am 30.JUN.1891 und der dortigen zweiten Ankunft am 8.OKT.1891 lässt sich durch das Einschreibeverfahren mit den entsprechenden Bestimmungen für die befassten Postämter und das Ausforschen des Empfängers erklären. Im Posthandbuch des Johann Bartl aus dem Jahre 1890 heißt es im § 49, dass **Sendungen, die nicht zugestellt werden können, weil der Empfänger nicht aufzufinden ist, einen Monat im Postamt des betreffenden Ortes aufbewahrt werden müssen.**

Eine andere Deutung, die allerdings weniger glaubwürdig erscheint, jedoch auch einer gewissen Überlegung bedarf, ist folgende: Nach den Bestimmungen des Weltpostvereines und auf Grund der in Eftekhars Werk genannten Rekommandationsgebühren (10 Schahi Inland, 14 Schahi Ausland) hätten fürs Einschreiben 10 Schahi verrechnet werden müssen. Denn laut Verordnung „Auslandstaxen des Berner Vertrages“ **durfte die Gebühr für das Einschreibeverfahren nicht höher sein als die diesbezügliche Inlandsgebühr.** Und diese betrug zwischen 1878 und 1904 immer 10 Schahi. So gesehen deutete der persische Postler die Karte als gültige Weltpostvereinskarte in der Höhe von 5 Schahi statt Kreuzer – gesehen hatte er vorher noch keine, wir hatten in Persien das Jahr 1891 und, obwohl bereits Mitglied des Weltpostvereines, im Postwesen abenteuerliche Zustände - und ergänzte sie mit 7,5 Schahi, was somit zu einem Gesamtbetrag von 12,5 Schahi führte. So viel hätte unter Berücksichtigung der UPU-Bestimmungen damals eine eingeschriebene Karte aus Persien nach Europa (Österreich-Ungarn) laut Portoangaben in Eftekhars Spezialkatalog kosten müssen. Anschließend befestigte er den Rekozettel und schickte die Korrespondenzkarte

auf die Reise nach Europa. Dort bereitete sie allen mit ihr Befassten viele Probleme. Und dies tut sie sogar noch heute, nach über 100 Jahren!

Je mehr man in Fachliteratur stöbert, abgebildete Belege in Auktionskatalogen zu „lesen“ versucht und sie mit der Postkarte aus KUM vergleicht, desto unsicherer wird man in ihrer Beurteilung. Die Frage, ob versucht wurde, die Abmachungen des Weltpostvereines in allen Mitgliedsländern so korrekt umzusetzen wie in Österreich, drängt sich dabei immer wieder in den gedanklichen Vordergrund. Wenn beispielsweise **F.N. Farahbakhsh** in seinem Buch „**The Postal Stationary Of Iran**“ 2002 über die Postkarten der Ausgabe 1879 mit dem Porträt des Regenten Nasser-Ed-Din Shah schreibt „**2,5 Chahi rate was for internal use, some postcards were used with additional stamps for abroad**“, dann beginne ich sehr nachdenklich zu werden, weil mir echt gelaufene Belege (Abb.) vorliegen, die etwas anderes sagen. Somit wird die Deutung problematisch und der Beleg vielleicht wirklich nicht bis zur letzten Gewissheit „lesbar“.



Die abgebildete Karte zeigt die **1. Ganssachen-Postkarte Persiens**, Ausgabe 1879, **verwendet als Auslandspostkarte** von TEHERAN (Ovalstempel) nach ROTTERDAM (Ankunftsstempel 6.NOV.1891). Sie trägt einen **2,5-Chahi-Wertstempeldruck** mit dem Bildnis des Schah, wurde in der österreichischen Staatsdruckerei produziert und trägt **keine Zusatzfrankatur!** Steht dies nicht im Widerspruch zur Feststellung des Persienexperten **F.N. Farahbakhsh**, dass die 2,5-Schahi-Karte für die Inlandspost („*internal use*“) zu verwenden war?

Schluss

Philatelisten, die sich intensiv mit ihrem Hobby befassen, Auktionskataloge studieren, Nachschlagwerke lesen, mit offenen Augen und Ohren an Tauschtagen aber auch an nationalen und internationalen Auktionen teilnehmen, wissen, wie **wenig persische Belege** es mit **Österreichbezug aus der Zeit vor 1900 auf dem Markt** gibt und wie **rar besonders rekommandierte Karten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts** sind. Deswegen bin ich denjenigen dankbar, die mir den Erwerb dieser seltenen, postgeschichtlich hochinteressanten Karte ermöglichten, mit der ich sehr viel Freude habe.

Quellen:

Bartl, Posthandbuch über die Aufgabe, Taxirung und vorschriftsmäßige Behandlung der Brief- und Fahrpostsendungen nach dem In- und Auslande, 1890

Kohl, Handbuch der Briefmarkenkunde, Band 2, 1943

Robson Lowe, The Encyclopaedia of British Empire Postage Stamps, Volume III, The Empire in Asia, First Edition – June, 1951

Bodo Hartmann, Handbuch Iran, Teil 1 – Kadjaren-Zeit, 1987

Dr. Ernst Bernardini und **Dr. Helmut Pfalz**, 100 Jahre österreichische Portomarken, Katalog und Handbuch, 1994

Dr. Ulrich Ferchenbauer, Österreich 1850 – 1918, Handbuch und Spezialkatalog, 6. Auflage, 2000

Hassan Shaida, Postal Markings of Iran, 2001

F.N. Farahbakhsh, The Postal Stationary Of Iran, 2002

Denes Czirok, **Karl Endrödi**, Ungarische Zusatzfrankaturen auf den Korrespondenzkarten 1869 und 1871, 2002

Iraj Eftekhar, Ghajar Covers and Postal History Classic Specialized Catalogue 1868 – 1925, 2003

Adolf Eder, Archiv

Heimo Tschernatsch, Archiv und Postkartensammlung

 <p>Just - Prephilately <i>Andreas Grünewald</i></p>	<p>Fachhandel für Vorphilatelie und Postgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none">- An- und Verkauf von Sammlungen und schönen Einzelstücken- Beratung bei Sammlungsaufbau und Literatur <p>Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf: Andreas Grünewald Postfach 15 73548 Waldstetten Tel.: 07171/996894 E-Mail: prephilately@aol.com</p>
<p>Internet-Seiten: www.just-prephilately.com www.schweiz-vorphilatelle.de</p>	

Talisman in der Philatelie, schon mal gehört, oder ?

Wer in der philatelistischen Literatur nach einem Talisman sucht, wird wahrscheinlich nichts finden, so wie es mir auch ergangen ist. Aber es gibt ihn !

Die beste Erklärung, was ein Talisman ist, liefert die F.A. Brockhaus 'Real Encyklopädie für gebildete Stände' von 1847. Danach ist der Talisman die Bezeichnung für ein in Metall / in einen Stein graviertes Bild, Zeichen oder Schrift, welchem die Kraft beiwohnen soll, dem Besitzer Glück zu sichern.

Es gibt verschiedene Vermutungen über Form, Art und Regionen, in denen der Talisman "entstanden" ist.

Eine Quelle sagt, der Talisman aus Metall habe den Ursprung in der Metallregion der Akkadier (Nachfahren der Sumerer in Babylonien) und dort schmückte er jedes Haus in Babylonien und Ninive in Form eines schützenden Bildes von Zwittergestalten der Götter, Menschen und Tieren. Sie leben weiter u.a. bei den Ägyptern (Skarabäus), Germanen (Alraunen) oder in den Siegessteinen der Wielandssage.

Eine Quelle sagt, das im Gebirge Talisman nach dem Glauben der Perser allerlei Geister wohnen und dass ihre magischen Kräfte auch den entnommenen Steinen innewohnen und ihnen somit auch eine magische Kraft geben. Die aus den Steinen des Talismangebirges erstellten Telesine wurden an Schnüren (um den Hals, am Gürtel) oder in Beuteln am Körper getragen und von "Nicht-Persern" allerdings Talismane genannt.

Eine Quelle sagt, die Chaldäer / Sabäer haben den Talisman erfunden, indem sie mit vorgeschriebener Weihung die himmlischen Kräfte der Gestirne in die Figuren von Stein oder Metall übertrugen.

Zu den Mohammedanern übertragen änderte sich der Talisman. Es gab keine Bilder mehr, sondern nur noch die Schrift. Die Schriftinhalte der Talismane richteten sich nach den Bestimmungen des Korans, es war nur die Anrufung von Allah gestattet (also keine Dämonen mehr) oder die Wiedergabe seiner Attribute. Und an die Hilfe durch eine Anrufung Allahs glaubte man fest.

Der Wirtschaftsmotor der bisher bekannten Welt, das Mittelmeer mit seinen Anwohnern, war durch die Eroberungen des Islam fast zum Stillstand gekommen. Es waren letztendlich nur Amalfi und Venedig, die weiterhin mit den Arabern um das Mittelmeer herum weiter Handel trieben (und als erste in Europa den Kompaß kennenlernten).

Da – noch - die Christen, Araber und Juden nebeneinander lebten, war der Islam sichtbar / erlebbar. Und wenn Allah den Muslimen hilft, warum soll Gott seinen Gläubigen nicht auch helfen?

Es war lt. Brockhaus nicht nur üblich im Islam, sondern geradezu auch 'Mode' bei den Christen geworden, selbstgewählte Talismane zu benutzen, um Güter/Glück durch die Anrufung Gottes zu bewahren oder um ein Unglück zu verhindern.

Die Fuhrmannspost, nebenbei bemerkt, bei der im Mittelalter in Deutschland die Fuhrleute gegen Gebühr Briefe mit in die nächste Stadt mitnahmen, stand 'unter Gottes Geleit'.

Wir haben heute große Mühe, wenn wir uns in die Gedankenwelt, selbst des späten Mittelalters, hineindenken wollen. 'Böse Geister' gab es überall in großen Mengen, so wie der Teufel auch überall seine Hand im Spiel hatte. Denken Sie nur an den Hexenwahn. Aber es gab natürlich auch viele 'gute Heilige'.

Und wenn – noch - nicht zu verstehende / unerklärbare Dinge geschahen, dann waren es wohl die Geister, an die man glaubte (und nicht an die Physik). Und die Kirche sorgte auch dafür, dass man an die Heiligen glaubte.

Die Segelschiffe liefen oft nicht, auch nicht verspätet, in den Bestimmungshafen ein, sondern sie waren und blieben verschollen. Sie waren unwiederbringlich fort, die Seeleute, die Schiffe, die Ladung und die Briefe.

Es hat schon seinen tieferen Sinn, ... nach Gott hat der Kapitän auf dem Segelschiff das SagenDeshalb wurden Briefe auch immer in mehreren Exemplaren geschrieben (oft außen auf dem Brief vermerkt) und auf verschiedene Schiffe zum Transport mitgegeben, um eine größere Wahrscheinlichkeit des Ankommens / Erhaltens zu haben.

Und da war es in dieser Zeit natürlich, selbstverständlich, wichtig und sinnvoll, wenn sich der Briefschreiber für den Brief-Transport auf dem unsicheren Schiff den sichernden Segen vom lieben Gott erbat. Diese 'Bitte' wurde auf dem Brief unten links sichtbar aufgeschrieben. Wir nennen sie, s.o., Talisman.

Es konnte bis jetzt nicht herausgefunden werden, ab wann ein Talisman geschrieben wurde. Mit Kriegs- oder Companie-Schiffen (z.B. im Exponat von Herrn Diettrich / Büttgen über Schiffe der englischen Ostindienkompanie) trug kein Brief einen Talisman. Erinnerunglich hatten auch keine Briefe der VOC-Ausstellung 2002 in Amsterdam einen Talisman.

Auch das Fortlassen von Talismanen hat wahrscheinlich keinen Zeitpunkt und scheint mit sichereren Seglern / Dampfern und der Aufklärung zusammenzuhängen.

Ein erhalten gebliebener alter Segelschiffsbrief mit Talisman ist nichts alltägliches, sondern etwas besonderes und seltenes.

Wenn wir wollen, kann uns ein solcher Talisman aus früherer Zeit auch heute noch nachdenklich machen und uns sagen, dass der Mensch gegenüber Naturgewalten ein kleiner Wicht geblieben ist - und bleiben wird.

Aber was fängt die Philatelie mit solchen Briefen an und was sagen die Regeln des Wettbewerbes?

Zunächst müssen wir da Begriffe und Definitionen uns in Erinnerung rufen. Philatelie hat etwas mit 'der Post' zu tun und die Post hat etwas mit 'einer staatlich organisierten / sanktionierten Übermittlung von schriftlichen Informationen' zu tun.

Es handelt sich hier um einen privaten Vermerk auf einem Brief, welcher sporadisch, unorganisiert und privat einem Segelschiffkapitän übergeben wurde, weil es halt noch keine Post gab. Man kann also trefflich darüber streiten, ob (exkl. herschaftl./ staatl. Organisierter) Boten-, Fuhrmanns- oder hier Schiffspost (inkl. Coffehouse-Mail) aus frühen Zeiten heute als außerhalb oder an der Grenze (borderline material) zur Philatelie liegen.

Treffend hat es Herr Prof. Dr. Damian Laege formuliert:

Ein Postgeschichtler kann einen solchen Brief sicherlich als der Philatelie zugehörig definieren und in einem Exponat damit eine bestimmte Postroute, z.B. als Vorläufer, belegen. Für privat beförderte Briefe in einem Gebiet, in dem es eine Post gab, trifft das mit Sicherheit nicht zu.

Und dazwischen, z.B. bei Beförderung per Schiff auf einer Route ohne regelmäßigen Postverkehr, ist man im Grenzgebiet, - Borderline eben. Der Talisman selbst ist postgeschichtlich nicht verwendbar.

Das Thematik-Reglement verlangt von einem gezeigten Stück, dass es zur Philatelie zählen muss und das die ausgewerteten Elemente postalischer Natur sind. Ersteres mag bei einem z.B. Botenbrief vielleicht gerade noch gegeben sein, letzteres wird schwierig. Argumentiert jemand jedoch mit "Postersatz", so kann er ein solches Stück rechtfertigen und die Angabe über den Transporteur des Briefes thematisch nutzen. Weil es sich aber um Borderline-Material handelt, wird gemäß TH-Reglement der Beleg zwar thematisch akzeptiert, bei der Bewertung der Seltenheit jedoch ignoriert.

Eigentlich schade, finden Sie nicht auch? Postgeschichte ist eben (nur) die Geschichte der Post und

nur postalisches ist philatelistisch und dann –s.o.- auch thematisch verwendbar.
Wer weiß mehr oder etwas anderes über den Talisman? Wer hat Briefe mit Talisman, deren Daten noch nicht in dieser Tabelle stehen?

Für Nachträge / Ergänzungen über 'kj.berghaus@t-online.de' bedankt sich der Autor im voraus.

Nachtrag

Heinz Kroiß machte auf einen Artikel von Frank Staff über den Beginn der Schiffspost aufmerksam. Frank Staff schreibt, dass die Auswanderer nach den Nordamerikanischen Kolonien im 17. Jahrhundert den Kontakt mit den daheim Gebliebenen per Brief aufrecht erhalten wollten, auch wenn die Briefe Monate oder ein Jahr unterwegs waren.

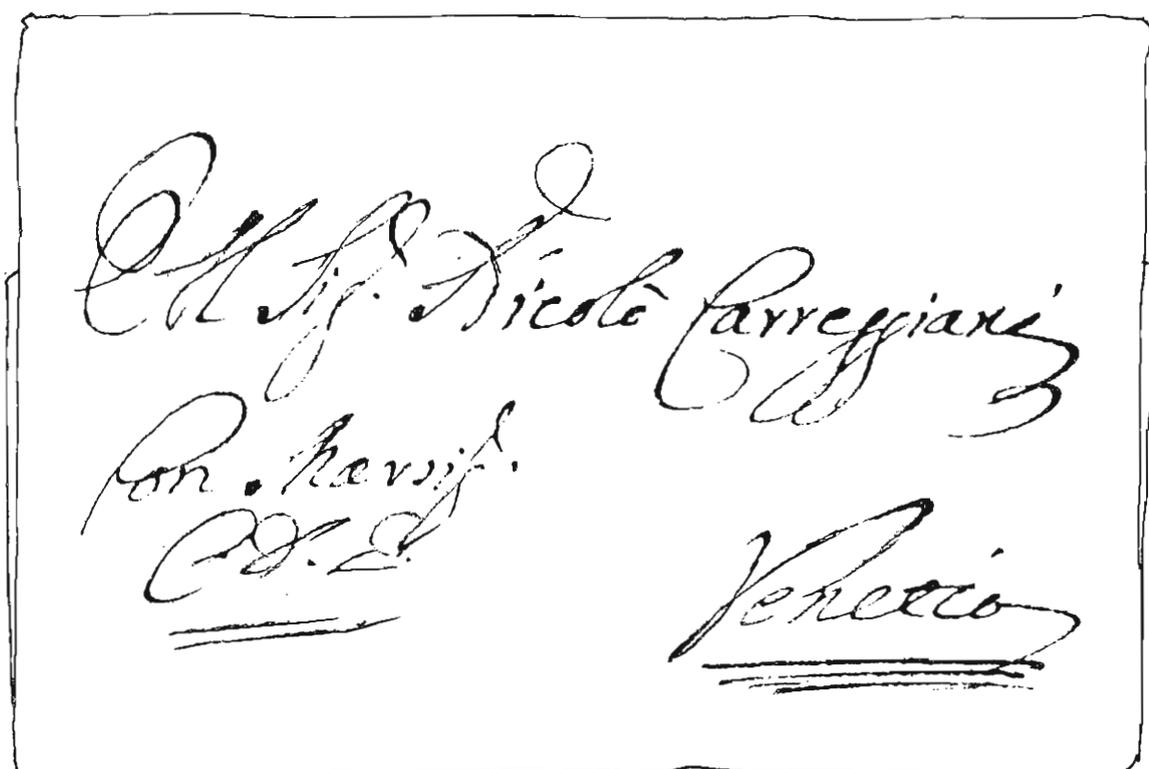
Der Postverkehr wurde 1653 von Thomas Witherings mit einer Gebührentabelle neu geordnet (bis das Post Office 1657 durch den Act auf Parliament staatlich wurde).

In diesen Zeiten war es üblich, in Kaffeehäusern oder Tavernen Briefe aufzugeben, dem Kapitän persönlich (wenn er bekannt war) oder in einen Bestimmungs-Orts-Beutel (diese wurden vor dem Auslaufen des Schiffes mit dem gleichen Bestimmungshafen) von einem Schiffsoffizier ‚eingesammelt‘. Hierfür erhielt der Kapitän one penny, vom Absender oder Empfänger, die als ‚Captain's Gratuity‘ mit der staatlichen Post legalisiert wurden.

Der Talisman sollte aber nicht nur gegen Naturgewalten schützen. Im Kapitel Transatlantische Post wird von einer Untersuchung in 1682 durch das Post Office berichtet. Danach ignorierten viele Kapitäne den ‚Act‘, und die Mitnahme / Transport des Briefes völlig, weil ihnen 1 penny pro Brief zu wenig waren. Deshalb wurde geschätzt, dass nur ein Zehntel der Briefe den Empfänger erreichten.

In diesen Zeiten wurde geme in der linken unteren Ecke der Briefvorderseite der Name des Kapitäns und Schiffes vermerkt mit der Bitte / Talisman Q.D.C. – Queens Deus Conservat- oder W.G.P. – May God Guide – vermerkt oder Q.D.G. – Quem Dio Gratia - bzw. May God Guard, bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

David Robinson hebt hervor, dass diese frühen Schiffsbriefe meisten unbehandelt nach London transportiert wurden, um dort mit Inlandtaxen versehen, in den normalen Postbetrieb kamen.



Talismane auf Schiffsbriefen

und geschichtliche Daten, die dazu im Zusammenhang stehen

Jahr	von	nach	Bereich	Original Talisman	Übersetzter Talisman	Aus Sammlung
543				Südl. ziehende Germanen erobern Italien, mit dem Reich verfällt auch die Infrastruktur		
600				Ab dieser Zeit beginnt die Eroberung von Nordafrika(bis Marokko) durch muslimische Araber		
650				Letztendlich bleiben die Stadtstaaten Amalfi und Venedig 'übrig' mit Seeverbindungen zur arab. Welt, Konstantinopel/Osten/Nordafrika/Syrien		
1080				Das Westgotenreich(iber. Halbinsel) bis auf den Norden durch Araber erobert		
1236				Vom Norden beginnende reconquista führt bis zur Eroberung von Cordoba, aber Mauren, Christen und Juden leben nebeneinander(noche)		
1291				Akka fällt		
1295				Insehn und das griech. Festland werden stetig von den Osmanen erobert		
1487				der Hexenhammer wurde zum Strafkodex und bis ins 18.Jh benutzt; letzte Hexenverbrennung in Dt. 1793		
1517				Martin Luther verkündet seine Thesen		
1571				Seeschlacht bei Lepanto		
1590	Hamburg	London	Nordsee	Con La Nauve de Barthold Wytteheim ?? ? ? dio salvi ? dio salui ?	Mit dem Schiff des (Post) ?? ? ? die Gott schützen möge (Post) Gott anbefohlen	Heinz Kroiß
1645				Kreta, letzte venezianische Besitzung wird von Osmanen besetzt, (es bleibt noch Korfu).		
1685	Alicante	Livorno	Mittelmeer	Con Nave che dio salvi salvus? salvo?	Mit Schiff (Post) die Gott (be)schützen möge	Jürgen Berghaus
1702	Smyrna	Venedig	Mittelmeer	Con Nauve de Saluez Gierusalemme	Mit dem Schiff von	Heinz Kroiß

1718	Corfu	Venedig	Mittelmeer	Con Marsig C.D.A. = Cum Deus Adveniat	Mit Segelschiff (Post) die mit Gottes Hilfe ankommen möge	Jürgen Berghaus
1745	Corfu	Venedig	Mittelmeer	Con la Nave/Naue di Capt. Antonio Francovich/Francovich, Q.D.G. Quem Die Gratia gratia?grates?	Mit dem Schiff des Kapitäns (Post) in der Gunst Gottes die in der Gunst Gottes steht	Heinz Kroiß
1747	Kairo	Venedig	Mittelmeer	Con Nave ?? Bezz che D.C. = ?? che Dei Currat Conservat	Mit Schiff (Post) ?? ?? die mit Gott fährt die Gott erhalten möge	Jürgen Berghaus
1749	Smyrna	Venedig	Mittelmeer	Con Nave Volsolina C.D.A. = Cum Deo Adveniat	Mit dem Schiff VOLSOLINA (Post) die mit Gottes Hilfe ankommen möge	Heinz Kroiß
1754	Smyrna	Venedig	Mittelmeer	Con Capitano Greg Chioreo Con Die	Mit Kapitän ... (Post) mit Gott	M. + W. Driever
1759	Smyrna	Venedig	Mittelmeer	Con Capitano Ragusin C.D.C. = Cum Dei ?Currat ? ?Conservat ?	Mit Kapitän (Post) die mit Gott fährt die Gott erhalten möge	Heinz Kroiß
1762	London	New York	Atlantik	Per Packet Q.D.C. = Quem Deus Currat/Conservat	Mit dem Postschiff (Post) die mit Gott fährt ? (Post) die Gott erhalten möge ?	Heinz Kroiß
1771	London	Madeira	Atlantik	Per the Packet QDC = Quem Deus Currat/Conservat	Mit dem Postschiff (Post) die mit Gott fährt ? (Post) die Gott erhalten möge ?	Heinz Kroiß
1773	London	Madeira	Atlantik	Per the Hannah Capt. Henderson Q.D.C. = Quem Deus Currat/Conservat	Mit der Hannah des Kapitäns (Post) die mit Gott fährt ? (Post) die Gott erhalten möge ?	Heinz Kroiß
1777	Jamaica	Edinburgh	Atlantik	Per the Cecilia Capt. Paterson Q.D.C. = Quem Deus Currat/Conservat	Mit der CECILIA des Kapitäns (Post) die mit Gott fährt ? (Post) die Gott erhalten möge ?	Jürgen Berghaus
1840	Neapel	Genua	Mittelmeer	Con Vapore Leopoldo II CDG = Cum Die Gratia	Mit Dampfer Leopold II (Post) Mit Gottes Gunst	Heinz Kroiß
1850				Dampfer sind üblich geworden		

Besonderheiten der Braunschweiger Feldpost

nach einem Vortrag der Frühjahrstagung 2004 der Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG

Ich beginne mit Hannover, da es für sich in Anspruch nehmen kann, den ersten Feldpoststempel der beiden Staaten benutzt zu haben. Es ist der Zweizeiler

HANNÖVERSCHE FELDPOSTSPEDITION,

der auf Briefen von den hannoverschen Occupationstruppen in Frankreich von 1815 bis 1818 zu finden ist und den ich Ihnen hier zeigen kann. Der zweite hannoversche ist der kleine Zweizeiler

KÖN. HANNÖV. FELD-POST,

der im ersten Dänischen Krieg von 1848 bis 1851 verwendet wurde. Später im Jahre 1858 findet er sich nochmals auf Manöverpost. Auch hier sehen Sie einen Beleg. Der dritte Stempel ist der Zweikreisstempel K. HANNOV. FELDPOST aus dem zweiten Dänischen Krieg 1864, der nochmals 1866 im Preussisch-Österreichischen Krieg benutzt wurde.

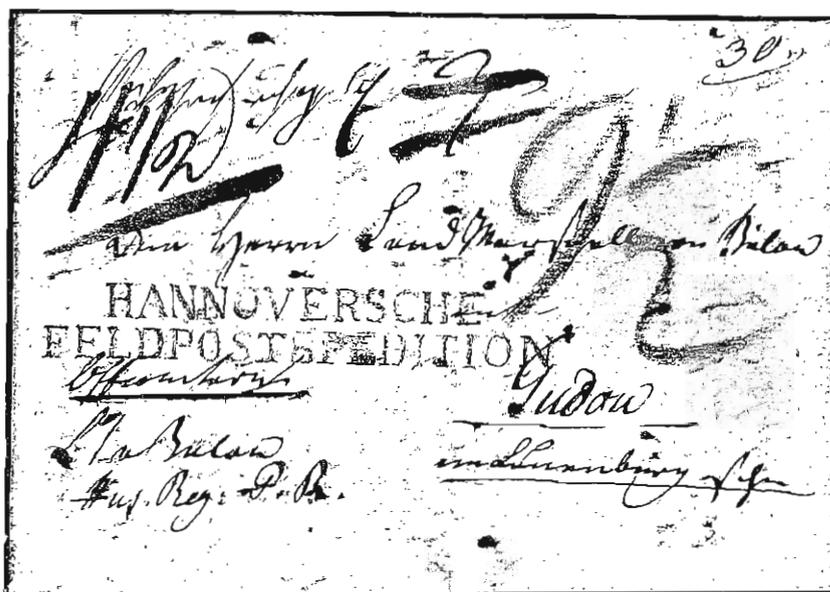


Abb. 1:Zweizeiler

HANNÖVERSCHE FELDPOSTSPEDITION

auf Brief vom 25. November 1815 von Fontenay nach Gudow mit handschriftlichem Vermerk „Offiziersbrief Lt. v. Bülow Inf. Reg. P.R.“

Während des Krieges in Schleswig-Holstein im Jahre 1848 wurde ein Zweizeiler KÖN. HANNÖV. FELD-POST verwendet, der anlässlich einer großen Truppenübung des X. Bundeskorps in der Gegend von Nordstemmen vom 12. bis 23. September 1858 wieder verwendet wurde, jetzt in blauer Farbe.

(№ 91.)

Quittung für Extraposten und Couriere,
~~welche kein königliches Weghaus zu passieren haben.~~

*André
Tittel
Woiturat
Türrens
Wäigel* } *Brunsch*

Von **KON. HANNOV.** bis *Salenberg*

Post-Geld für **FELD-POST** Pferde auf ~~Meilen~~ *4* \$ 98c 2

Wagen = Miethe = = =

Schmier = Geld (wenn der eigene Wagen des Reisenden geschmiert wird) = = =

Summa = *4* \$ 98c 2

Lager
~~Post-Relais~~
 den *11* ten *1858* *Holscher*

N. B. Auf jedem Relais muß dem Reisenden eine Quittung erteilt werden.

Abb. 2: Das abgebildete Extrapost-Quittungsformular vom 11. September 1858 zeigt die Verwendung des Stempels in blauer Farbe. Im Vordruck wurde das Wort „Post“ gestrichen und in Lager-Relais abgeändert. Es handelt sich um die bisher früheste bekannte Verwendung des Manöver-Stempels. Die Quittung zeigt die Unterschrift des Postsekretärs Holscher.

Nun zu Braunschweig. Gustav Wenzel, der sich lange mit der Geschichte der Braunschweiger Feldpost beschäftigt hat, schreibt im Bade-Handbuch, dass es wohl etwa seit 1600 ein stehendes Heer in Braunschweig gab. Der älteste dem Autor bekannte Feldpostbrief braunschweiger Truppen in der Reichsarmee vor Arras datiert vom 2. Februar 1712, also aus dem Spanischen Erbfolgekrieg. Er ist adressiert an Capitain de Infanterie de son Ser. Duc de Brunswick et Lüneburg Bevern in Douay (Abb. 3).

*Monsieur
 Monsieur Konarding
 Capitain de Infanterie de son
 Ser. le Duc de Brunswick
 et Lüneburg Bevern
 Douay*

Abb. 3: Einzig bekannter Brief Braunschweiger Truppen in der Reichsarmee aus dem Spanischen Erbfolgekrieg.

Die älteste gefundene Feldpostinstruktion stammt aus dem Jahre 1748, also aus dem Österreichischen Erbfolgekrieg. Sie betrifft Braunschweiger Truppen, die im Solde Englands gegen Frankreich kämpften und regelt die Beförderung durch die hannoversche oder durch die taxische Post und die Gebühren. Briefe, die dies belegen, sind bisher allerdings noch nicht gefunden worden.

Während die Braunschweiger Truppen in diesem Krieg noch als geschlossene Braunschweiger Einheiten kämpften, änderte sich dies im folgenden 7jährigen Krieg. Die Braunschweiger standen erstmalig nicht auf Seite von Kaiser und Reich, sondern auf der Seite Preußens. Die Braunschweiger Regimenter wurden verschiedenen preußischen Einheiten zugesellt. Folglich gab es keine Notwendigkeit einer eigenen Braunschweiger Feldpost

Ein Avertissement aus dem Jahre 1776 gibt Einzelheiten über den Postverkehr mit Braunschweiger Truppen, die im Solde Englands in den USA gegen die Truppen Washingtons kämpften. Für einen einfachen Brief war nur 4 Ggr. bis London zu bezahlen. Die Weiterbeförderung erfolgte durch die britische Post bzw. Feldpost portofrei. Die entsprechende Bekanntmachung kann ich ebenfalls vorführen. Im Bade-Handbuch ist zu lesen: Belegstücke sind nicht bekannt (Abb. 4).

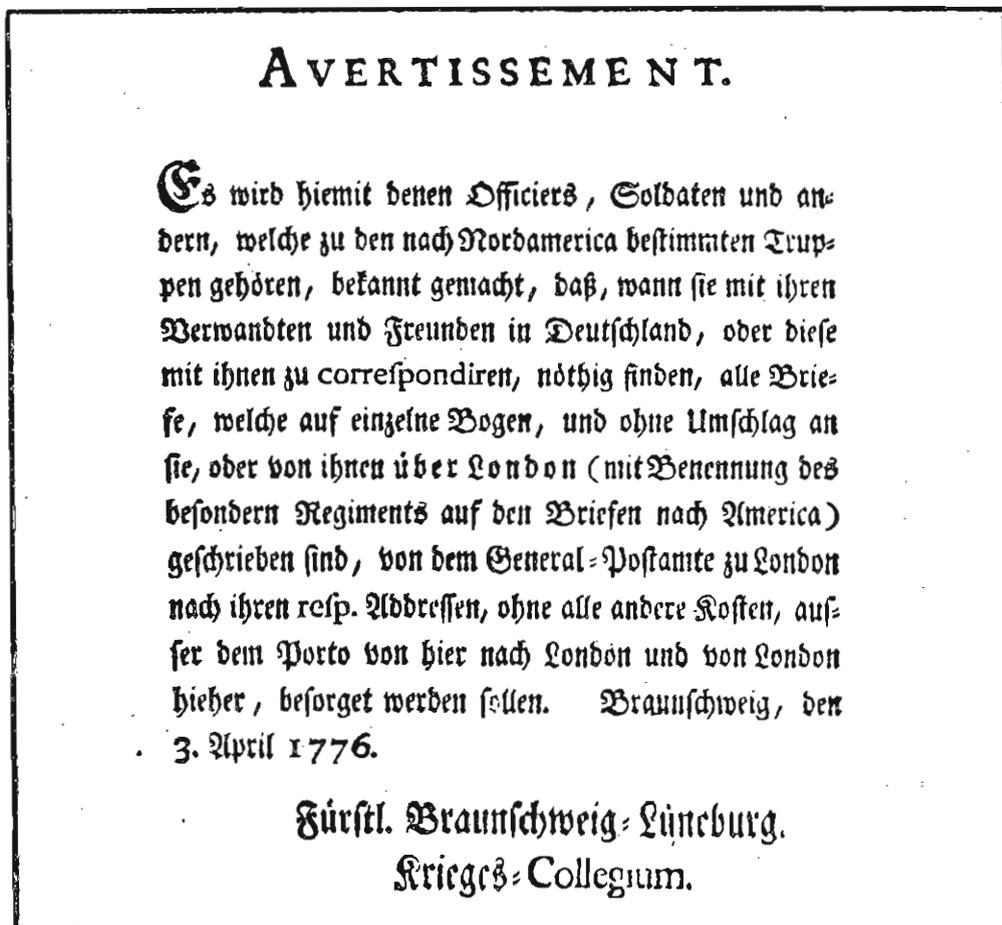


Abb. 4: Avertissement vom 3. April 1776. Damit wurde das ermässigte Sonderporto für Korrespondenzen mit den in den USA kämpfenden Soldaten und Offizieren durch das Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische Kriegs-Collegium bekannt gemacht.

Doch nun wird es spannend. Über 200 Jahre schlummerten Briefe eines Braunschweiger Dragoners auf dem Dachboden seiner Nachfahren. Diese verschenkten eine ebenfalls auf dem Dachboden lagernde kleine Briefmarkensammlung. Der Beschenkte wollte die alten Brie-

fe aber nicht haben. So wurden sie einem anderen Sammler geschenkt, der sie mir dann relativ teuer verkaufte. Noch unglaublicher scheint es zu sein, dass mir wenige Wochen später Briefe der Herren von Schlagenteuffel ebenfalls aus Amerika angeboten wurden. Die Brüder von Schlagenteuffel waren vom Herzog von Braunschweig als Offiziere der Soldtruppen in Dienst genommen worden.

Erstmalig zeige ich heute alle in meinem Besitz befindlichen Briefe aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Dies Briefe dokumentieren die Präsenz Braunschweiger Truppen in Amerika, nicht aber eine Braunschweiger Feldpost (Abb. 5 bis 12).

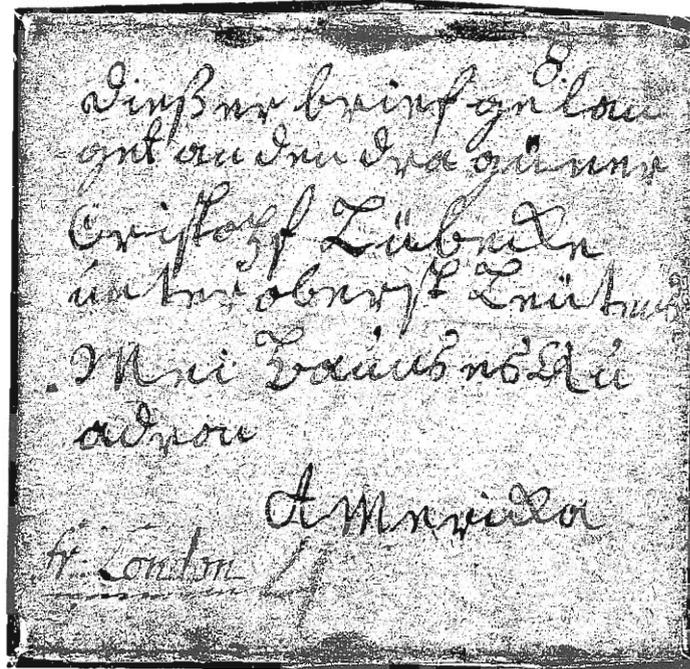


Abb. 5: Brief aus Braunschweig vom 20. April 1779 an den Dragoner Christoph Lübbecke in Oberst Meiboms Escadron in Amerika, Rötelve-merk 4 (Ggr.) Franoc London. Der Brief erreichte den Empfänger lt. Eingangsvermerk am 26. Februar 1780.

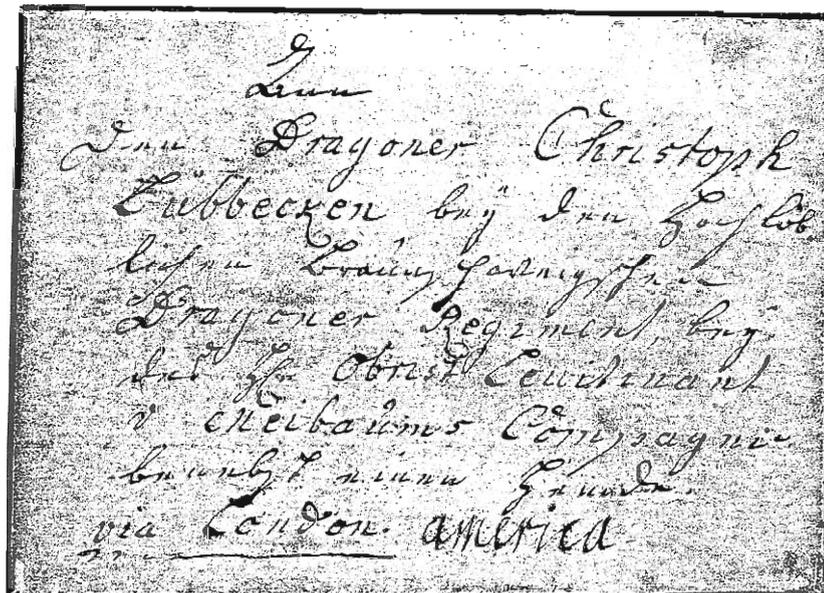


Abb. 6: Brief aus Süplingen vom 25. April 1781 nach Amerika über London an den Dragoner Christoph Lübbecke im Braunschweigi- schen Dragoner-Regiment des Obristen-Leutnant von Meibaum

Der Nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg 1775 – 1783

32
 An
 den Dragoner, Christoph
 Lübbecke, von Königlich
 Braunschweigischen Dragoner
 Regiment, Major von Meiborn
 Esquadrone
 via London. America

Abb. 7: Brief aus Süplingen vom 23. Oktober 1782 an den Dragoner Christoph Lübbecke im Braunschweigischen Dragoner-Regiment des Major von Meiborn to America via London mit Röteltaxe ,4 Ggr.', Ankunftsdatum 25. Mai 1783

A Monsieur
 Monsieur de Schlagenteuffel
 Capitaine des Dragons
 de Bronovic.
 Bethlehem

Abb. 8: Brief aus Braunschweig vom 24. Oktober 1777 nach Quebec an Monsieur de Schlagenteuffel, Capitaine des Dragons de Bronovic, nachgesandt nach Bethlehem (Pennsylvania).

to
 Master
 Adolf von Schlagenteuffel
 Captain of Brunsvic Dragoons
 to
 Westminister

Abb. 9: Brief an Adolf von Schlagenteuffel, Captain of Brunswick Dragoons im Gefangenenlager Westminster von seinem Bruder Carl von Schlagenteuffel aus dem Barackenlager Wintershill vom 8.2.1778 - der frühere der beiden bekannt gewordenen Kriegsgefangenenbriefe der Gebrüder von Schlagenteuffel. Der Inhalt bezieht sich auf die Soldliste auf Gefallene und Deserteure.

Der Braunschweiger Dragoner Christoph Lübecke

von Land vom 6^{ten} August 1787 bis zum 10^{ten} Jan. 1788 etc. 2 5 10 5
 monatlich 64^{te} Engl. Monats sind 45 Monats
 a. 8^{te} 5^{te} 1^{te} 10^{te} 19 — 7 2

in England
 von 10^{ten} August 1787 bis zum 10^{ten} Jan. 1788 — 4 2 —
 von 10^{ten} Jan. 1788 bis zum 10^{ten} April 1788 zu Westminster & Bristol — 2 — —
 von 10^{ten} April 1788 bis zum 10^{ten} Juli 1788 zu Russland — 1 — —
 von 10^{ten} Juli 1788 bis zum 10^{ten} Okt. 1788 zu Russland — 1 — —
 von 10^{ten} Okt. 1788 bis zum 10^{ten} Jan. 1789 zu Russland 8^{te} 5^{te} 10^{te} 5^{te} 1 5 4 2
 von 10^{ten} Jan. 1789 bis zum 10^{ten} April 1789 zu Guine 1 3 4
 von 10^{ten} April 1789 bis zum 10^{ten} Juli 1789 zu Guine 2 2 3 2
 von 10^{ten} Juli 1789 bis zum 10^{ten} Okt. 1789 zu Guine 10 — —
 von 10^{ten} Okt. 1789 bis zum 10^{ten} Jan. 1790 zu Guine 3 5 2
 von 10^{ten} Jan. 1790 bis zum 10^{ten} April 1790 zu Guine 5 7 8 —
 von 10^{ten} April 1790 bis zum 10^{ten} Juli 1790 zu Guine 1 10 — —

Abrechnung der Bezüge des Braunschweiger Dragoners Lübecke im Dragoner Regiment des Majors von Meibom in britischen Diensten in den USA unterzeichnet vom Rittmeister von Schlagenteuffel aus Sorel und Auszahlungsquittung vom 1.7.1783

zu Sorel am 1^{ten} Mai 1783 ausbezahlt — 3 — —
 auf Befehl des Regiments Capta deponiert — 12 — —
 an aben Summa — 19 — 7 2

Sorel den 1^{ten} Mai 1783. A. G. v. Schlagenteuffel
 Rittmeister

Die 12^{ten} auf Befehl des Regiments Capta deponiertes Geld wird
 am 10^{ten} Juli 1783. ausbezahlt

A. G. v. Schlagenteuffel

Abb. 10: Abrechnung der Bezüge des Braunschweiger Dragoners Lübecke im Dragoner Regiment des Majors von Meibom in britischen Diensten in den USA, unterzeichnet vom Rittmeister von Schlagenteuffel aus Sorel und Auszahlungsquittung vom 1.7.1783.

Der Nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg 1775 - 1783

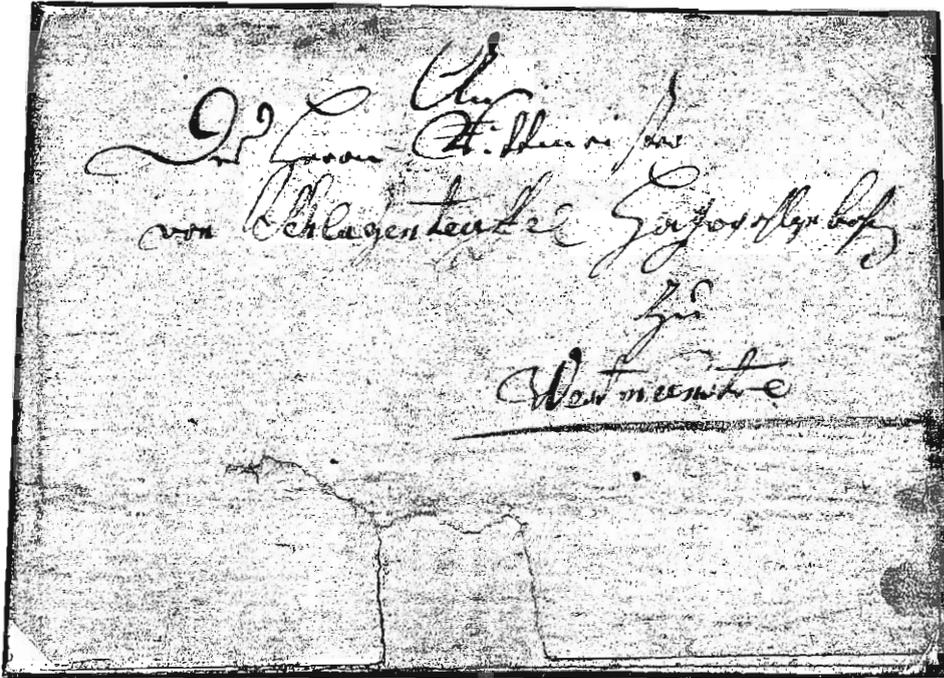


Abb. 11: Brief von Carl von Schlagenteuffel vom 7. September 1778 aus dem Lager Winterhill an seinen Bruder, den Rittmeister von Schlagenteuffel im Offiziersgefangenenlager Westminster. Der Inhalt betrifft u.a. die Abrechnung der Regimentskasse.

Ort	#	S	B	T
Im Schloß des Cap. Goldschmied	100	-	-	-
Im Schloß des Cap. Dampfel	19	7	-	2 1/2
Im Schloß des Cap. Dampfel	28	8	-	-
Abel	1	1	9	1/3
Klaus	1	1	4	-
Im Schloß des Cap. Dampfel	1	1	9	1/3
Gesamt	151	15	11	1/3

Abb. 12: Abbildung eines Teiles der Abrechnung

Nur zwei Jahrzehnte später begannen die napoleonischen Kriege und schließlich 1813 der Befreiungskrieg. Von den Besatzungstruppen sind Stempel der Armee D'Allemagne aus Braunschweig bekannt, ebenso Stempel der Grande Armée.

Gezeigt werden hier einige Beispiele aus dem Raum Hannover - Braunschweig (Abb. 13 - 16).

Der 3. Koalitionskrieg 1805 - 1808

Im besetzten Kurfürstentum Hannover lassen sich nur wenige Stempel der Grande Armée nachweisen. Bekannt sind die No. 12 aus Celle, die No. 26 aus Osterode, die No. 75 aus Lüneburg und die No. 92 aus Göttingen.

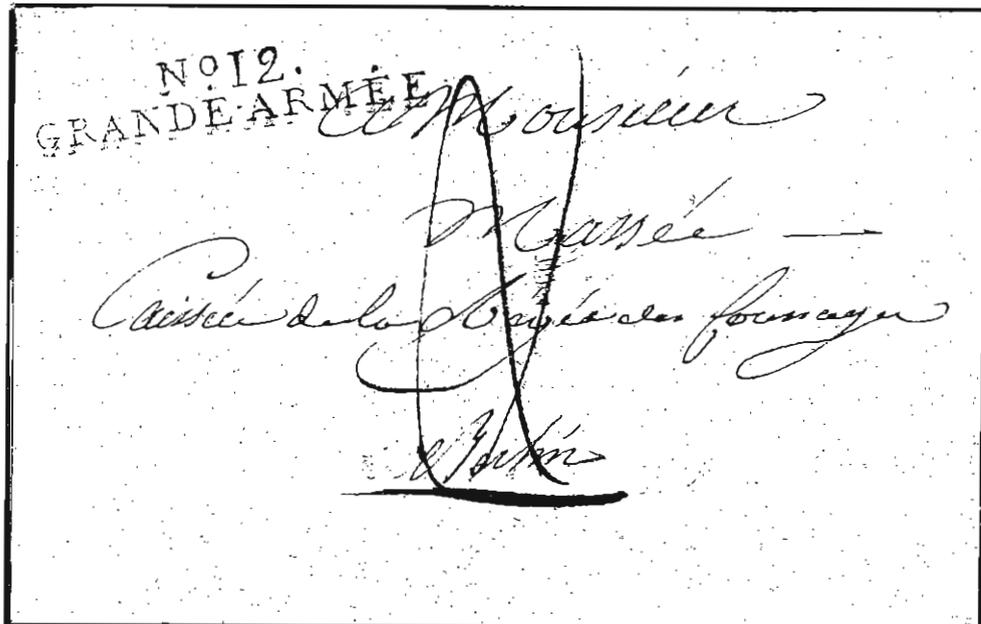


Abb. 13: Zweizeiler No. 12 GRANDE ARMÉE auf Brief vom 13. April 1808 von Celle nach Belrin. Der Stempel gehörte während seiner gesamten Verwendungszeit zum mobilen Feldpostamt der 2. Kurassier-Division der Cavallerie-Reserve unter General Saint Sulpice.



Abb. 14: Zweizeiler No. 75 GRANDE ARMÉE auf Brief vom 28.2.1808 von Lüneburg nach Paris. Der Stempel gehörte zum mobilen Feldpostamt der 1. Division Espagnole unter General Marquis de la Romana des Corps d' Observation des Cotes de la Baltique.

Die französische Besatzungszeit 1809 - 1812

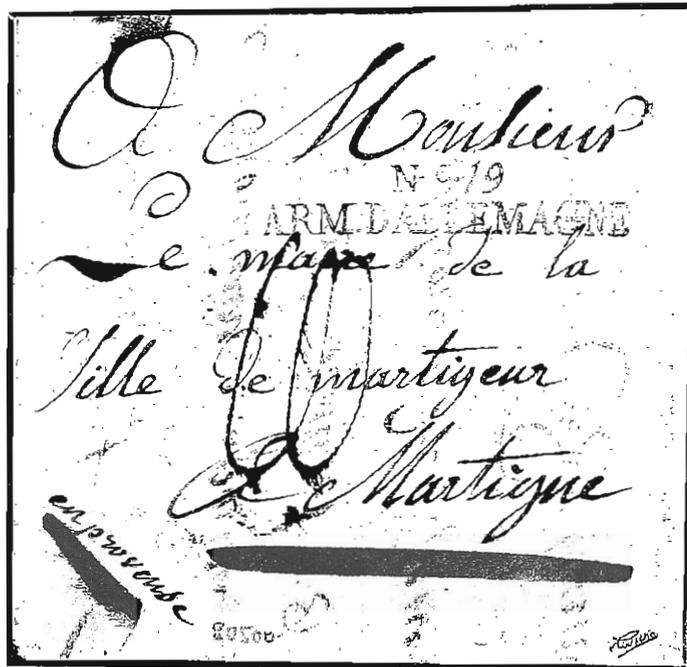


Abb. 15: Roter Zweizeiler No. 19 ARM. D' ALLEMAGNE auf Brief vom 14. März 1810 von Hamburg nach Martigue mit Taxvermerk '10 Decimes'.

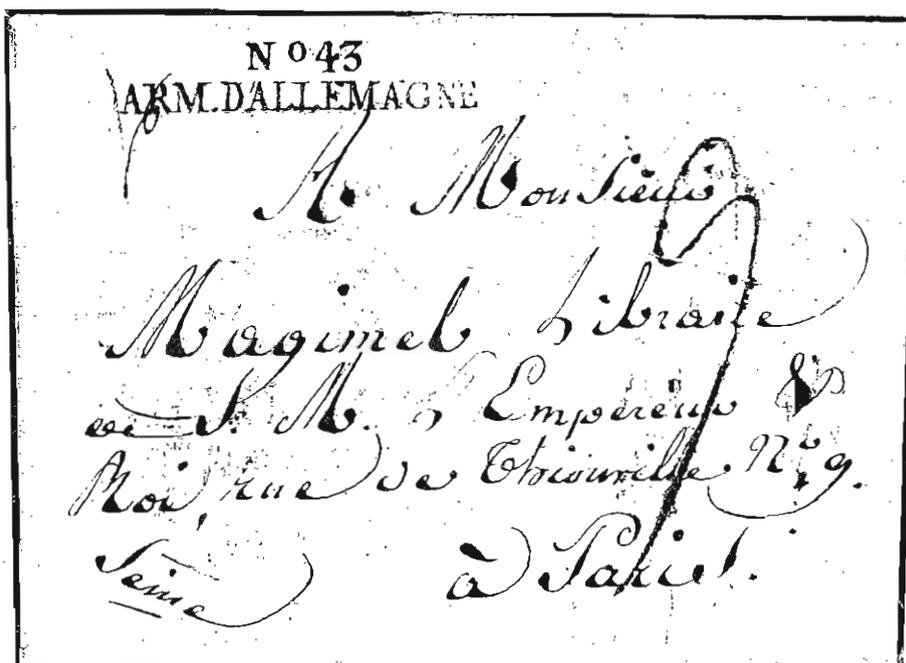


Abb. 16: Zweizeiler No. 43 ARM. D' ALLEMAGNE auf Brief vom 21. März 1811 von Hannover nach Paris, Taxvermerk '9 Decimes'.

Der 3. Koalitionskrieg 1805 - 1808

Ebenfalls zeigen möchte ich Ihnen einen Brief von Henri Beyle, Ihnen besser bekannt unter seinem Schriftsteller-Namen Stendhal, mit Francise LE COMMISSAIRE DE GUERRE DE BRUNSWIK und einen Brief vom Hauptquartier der Grande Armée aus Braunschweig mit Unterschrift von General Rivaud (Abb. 17 und 18).

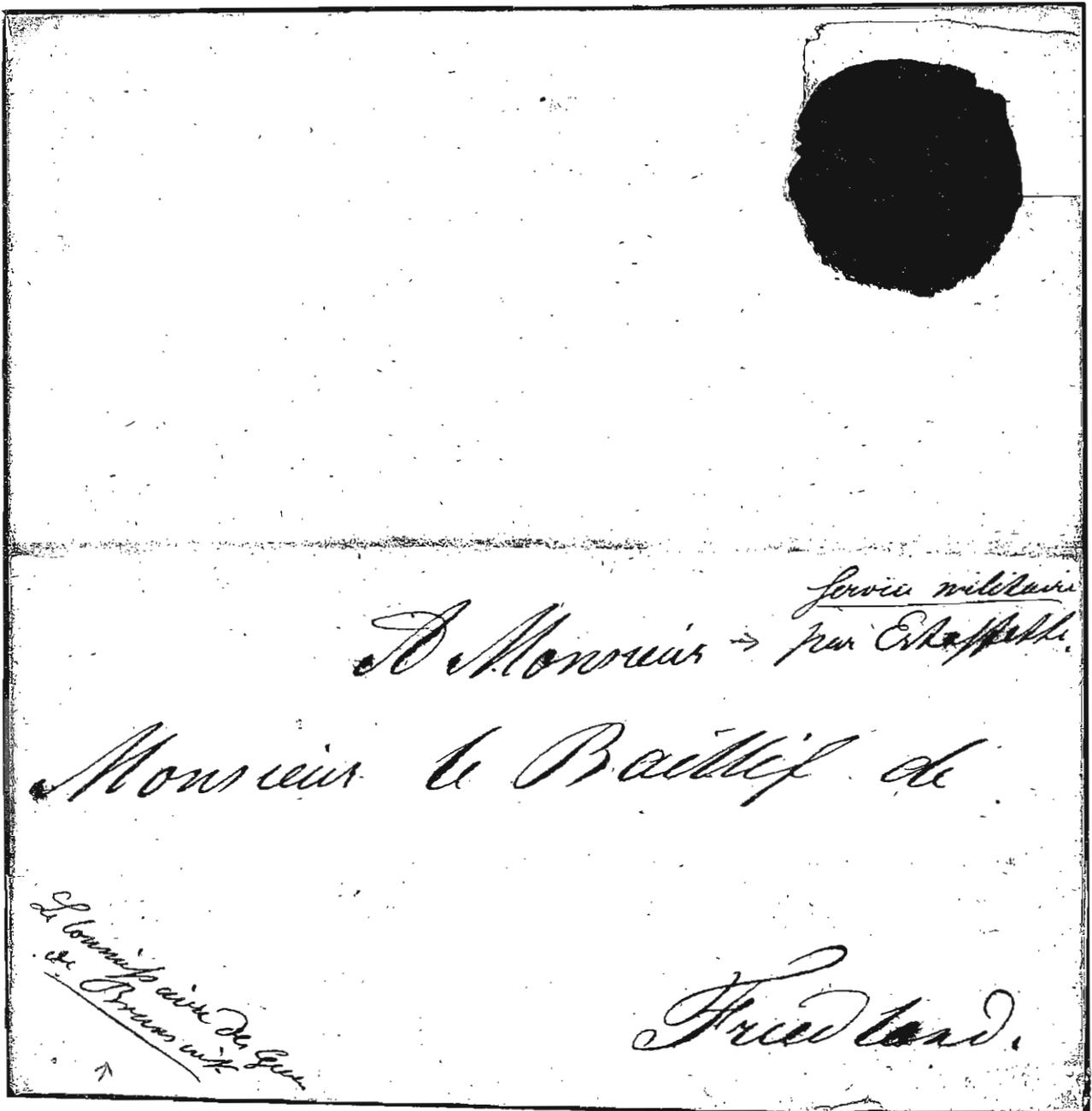


Abb. 17: Militärische Dienstsache vom 2. Juli 1807 von Braunschweig nach Friedland mit Vermerk

Service militaire per Estaffette

und Francise Le Commissaire de Guerre de Brunswick sowie rotem Lacksiegel, eigenhändige Unterschrift von Henri Beyle auf Mitteilung über zwei militärische Sendungen.

Grande Armée.

5^{ème} Gouvernement.

Empire Français.

Au Quartier Général de Brunswick
Ce 19^{ème} du Mois de mars 1807

Le Général de Division Rivaud

Gouverneur des Etats de Brunswick et Halberstadt

Monsieur le Maire de la ville de Blankenburg

Je vous prie, Monsieur le Maire, sans intention de blesser les
intérêts de la Bourgeoisie, ni de contrarier les vœux du Gouvernement,
que Messieurs de la dignité de Blankenburg, ont pris un arrêté pour
déranger le logement un grand nombre d'habitans de Blankenburg,
ce messieurs avoient pensé que leur privilège devoit être
maintenu; mais ils ont apprenus que ce n'est pas l'intention
de l'Empereur Français, ils s'empresent de rapporter
leur arrêté et demandent l'exemple d'un arrêté de libération
aux lois, qui sont un même usage de pair l'écrite.

Je vous prie d'en faire part à Monsieur le Maire.

Genl Rivaud

Abb. 18: Briefbogen mit Unterschrift des französischen Generals Rivaud aus Braunschweig. Rivaud war 1807 Gouverneur von Braunschweig und Halberstadt.

Die französische Besatzungszeit 1809 – 1812

Von den Braunschweiger Befreiungstruppen aber sind keine Feldpoststempel bekannt, wohl aber Feldpostbriefe.

Im Kampf gegen Napoleon gelang es dem Braunschweiger Herzog mit seiner „Schwarzen Schar“, von Böhmen quer durch das besetzte Deutschland nach England zu kommen. Ähnlich wie die „Kings German Legion“ standen sie allerdings unter englischem Oberbefehl.

Es ist schon erstaunlich, dass sich auch diese Epoche durch Briefe belegen lässt. Ich zeige Ihnen heute (Abb. 19 bis 24):

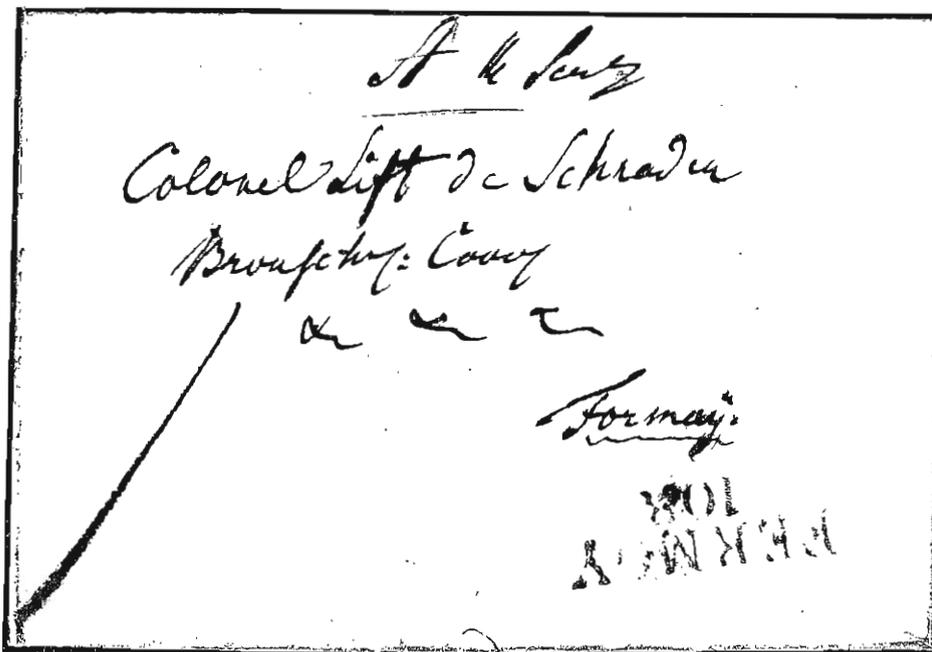


Abb. 19: Brief eines Braunschweiger Offiziers im Ausbildungslager FERMOY vom 10. Dezember 1810 mit rotem irischen Meilenstempel ‚FERMOY 108‘.

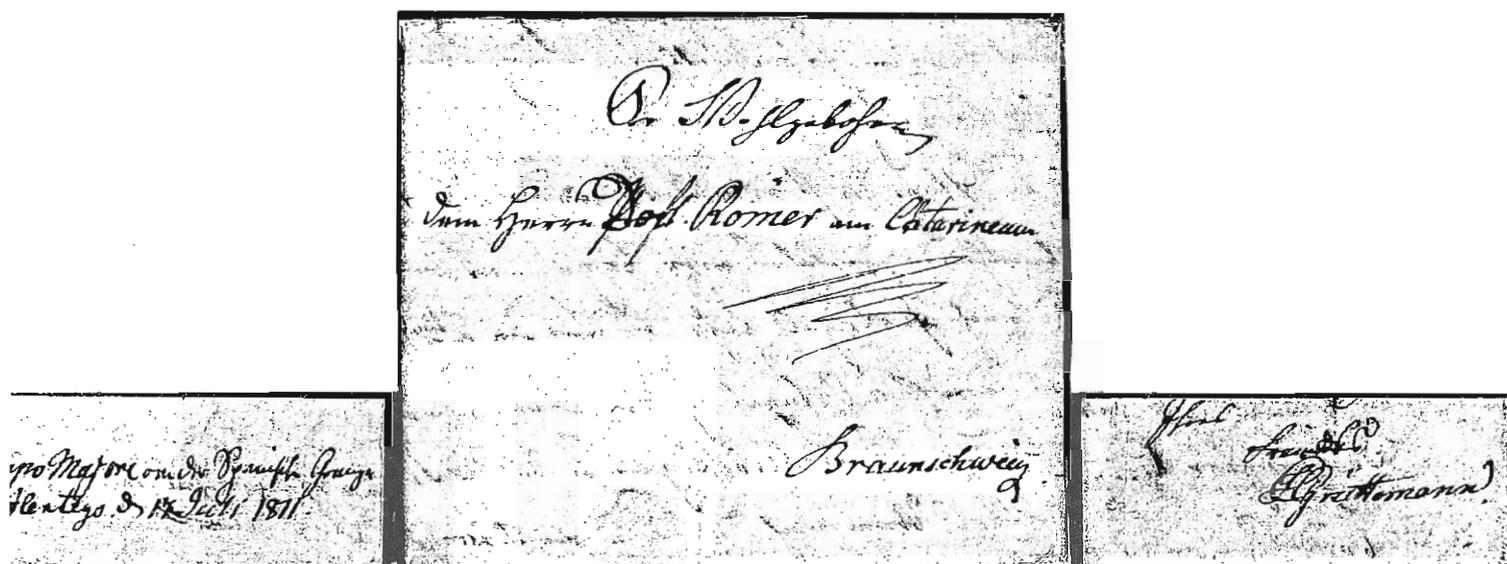


Abb. 20: Brief des Fähnrichs Johann Karl Grüttermann aus der Schwarzen Schar, jetzt englisch-Braunschweigisches Infanterie-Regiment, mit Absenderangabe CAMPO MAJORE an der Spanischen Grenze ALEMTEJO nach Braunschweig - einzig bisher bekannter Brief Braunschweiger Truppen aus dem „Peninsular War“, als Schmuggelbrief befördert.

Die Befreiungskriege 1813 - 1815

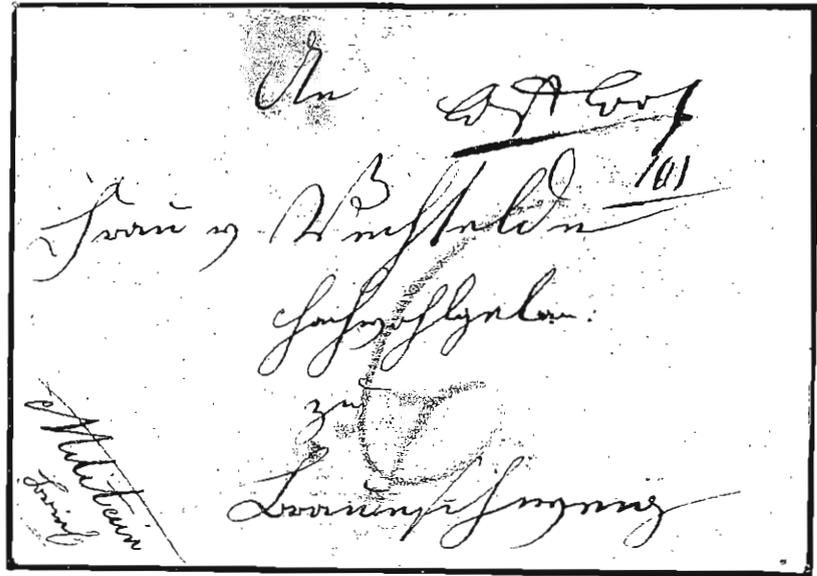


Abb. 21: Brief des Fähnrichs von Vechtelde vom 5. Juni 1815 von St. Lambrechts bei Brüssel nach Braunschweig, geschrieben 12 Tage vor der Schlacht bei Waterloo, wo der Fähnrich tödlich verwundet wurde.

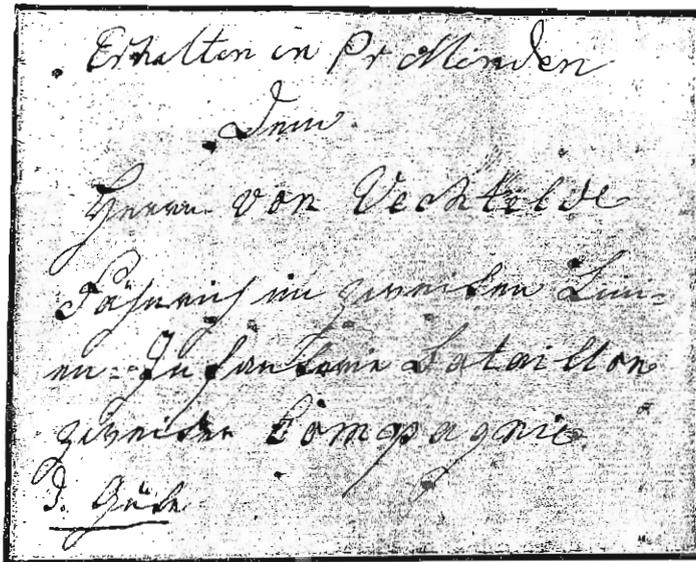


Abb. 22 a: Brief vom 20. Mai 1814 an Herrn von Vechtelde, Fähnrich im 2. Linien-Infanterie-Bataillon, 2. Compagnie mit Vermerk „Erhalten in Pr. Minden“.

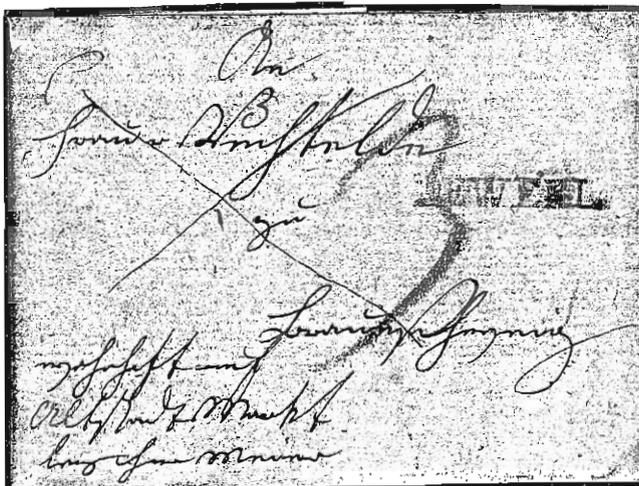


Abb. 22 b: Brief vom 23. April 1814 von Herrn von Vechtelde, Fähnrich im 2. Linien-Infanterie-Bataillon, 2. Compagnie von Alt-Geseke nach Braunschweig mit Einzeiler DE WERL.

Die Befreiungskriege 1813 - 1815

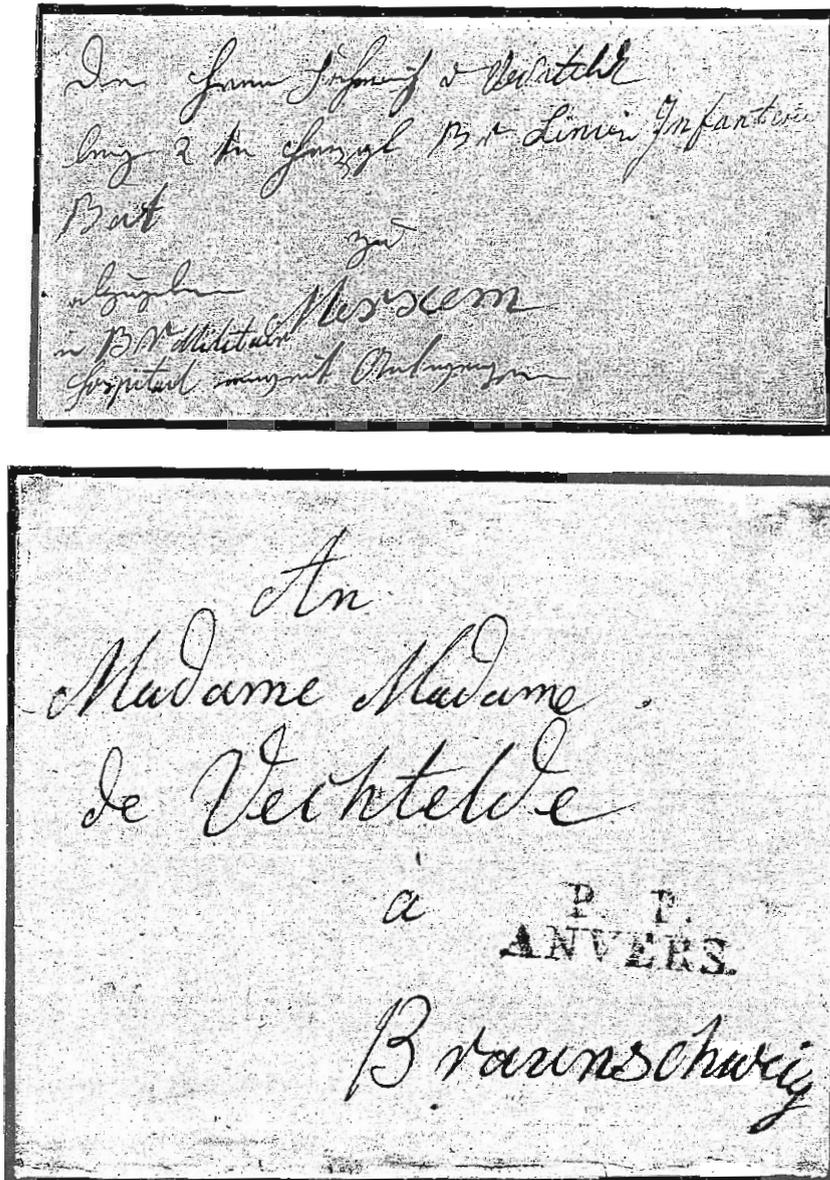


Abb. 24: Brief des schwer verwundeten braunschweiger Fähnrichs von Veckelde vom 26. Juni 1815 aus dem Militär-Hospital Merxen mit rotem Stempel PP ANVERS mit entfernter Departement-Nummer, rückseitiger Vermerk für 8 Decimes für bezahltes Franko.

Der Fähnrich, der ein Bein verloren hatte, schreibt über den Tod von Herzog Friedrich Wilhelm, erwähnt Major von Strombeck und Major von Cramm und meint, in 4 Wochen entlassen zu werden. Wenige Tage später starb er am Wundbrand.

Nach der Befreiung Braunschweigs finden sich die ersten braunschweiger Truppenstempel auf Entlassungsscheinen, Heiratsgenehmigungen etc.. Sie können theoretisch auch als Franchise-Stempel auf Militärbriefen vorkommen, sind aber bisher unbekannt. Gezeigt werden hier einige Beispiele dieser Stempel auf Formularen (Abb. 25 und 26).

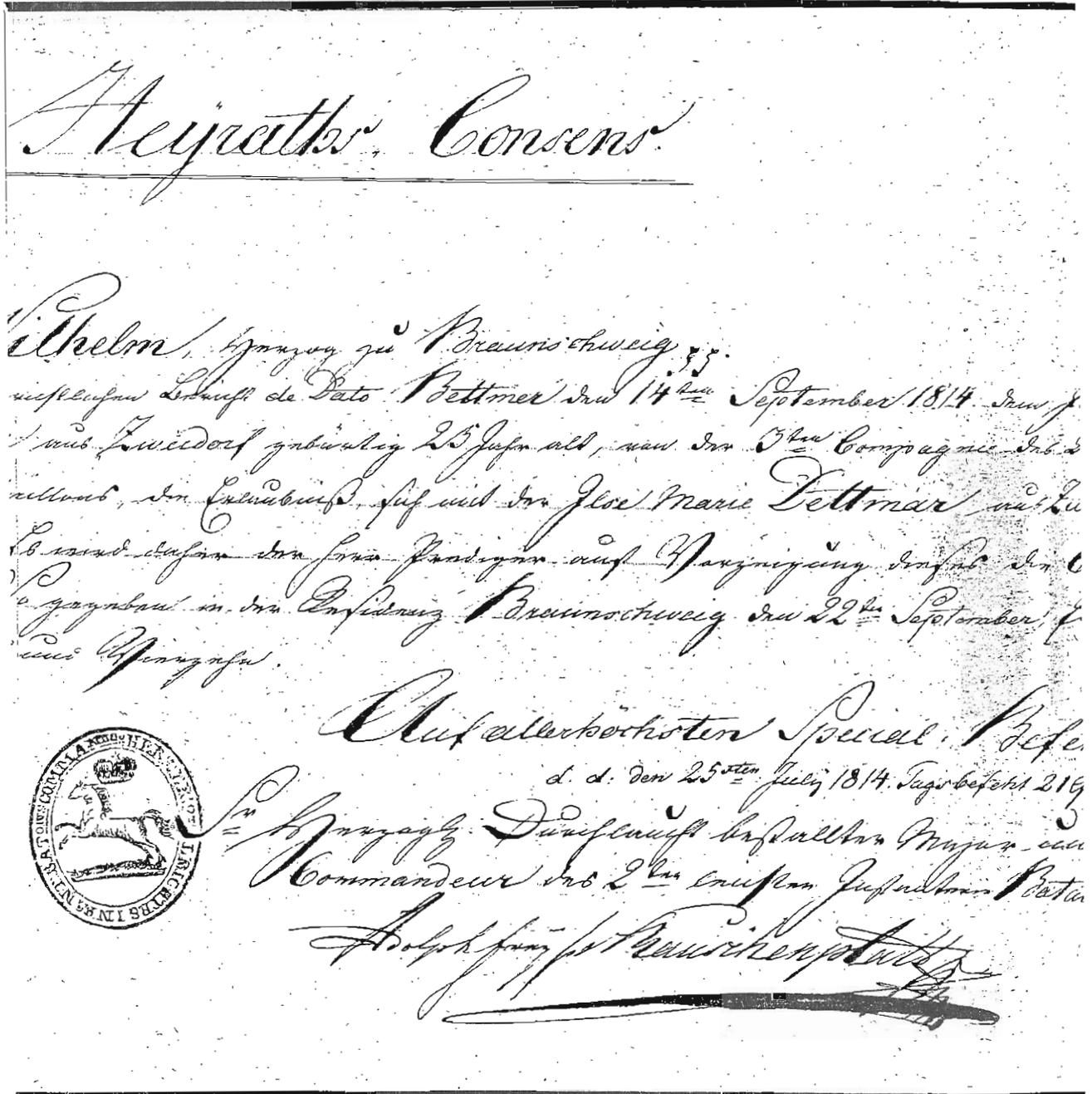


Abb. 25: Ovalstempel HERZGL: BRAUNSCHW: „leicht.INF.BAT.KOMMANDO auf Heiratsconsens vom 25.7.1814, unterzeichnet vom Kommandeur von Rauschenplat. v. Rauschenplat wurde 1818 Postmeister von Helmstedt.

Die Befreiungskriege 1813 - 1815

Ich, der Herr Major Carl Martin Sulmann aus Braunschweig
 in Diensten des Capitain v. Doebel in dem Linien Infanterie Regiment
 Nr. 10 der Provinz von Braunschweig Lüneburg & in Königlichem
 Diensten, habe dem die Solatbriefe nachgelesen, durch welche
 die Truppe mit dem Wacht Schöningen gütlich gefügt worden
 und ist ihm die Solatbriefe sehr wohl, und kann ich die
 Abgangenen Anordnungen Proclamation von Hauptmann Copoloven
 nicht selbst mit mirer eigenhändigen Majors Ludwig
 Sulmans Regimente eingetraget.

Im Regimente Braunschweig den 22. December 1814.



Ludwig Sulmann
 Capitain des Regiments

Abb. 26: Negativ-Stempel HERZOL. BRAUNSCHWEIG. LEICHT. INF. REGT.
 auf Heiratsconsens vom 22. Dezember 1814

Der 1. Dänische Krieg 1848 – 1850

Aus dem ersten Dänischen Krieg von 1848 bis 1850 sind ebenfalls nur die Briefstempel REICHS-MILITÄR HERZG. BRAUNS. 2 TES BAT. bzw. HZ. BRAUNSCHW. INFANTERIE REGIMENT bekannt. Letzterer wird hier auf einem Brief mit sehr dekorativer Darstellung der Erstürmung der Düppeler Schanzen gezeigt.

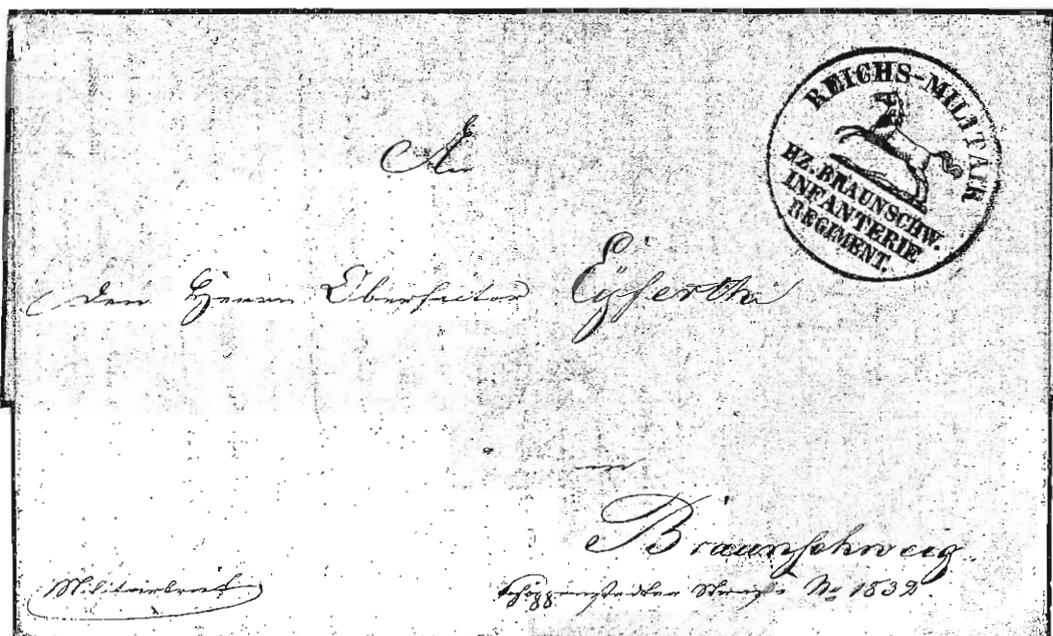
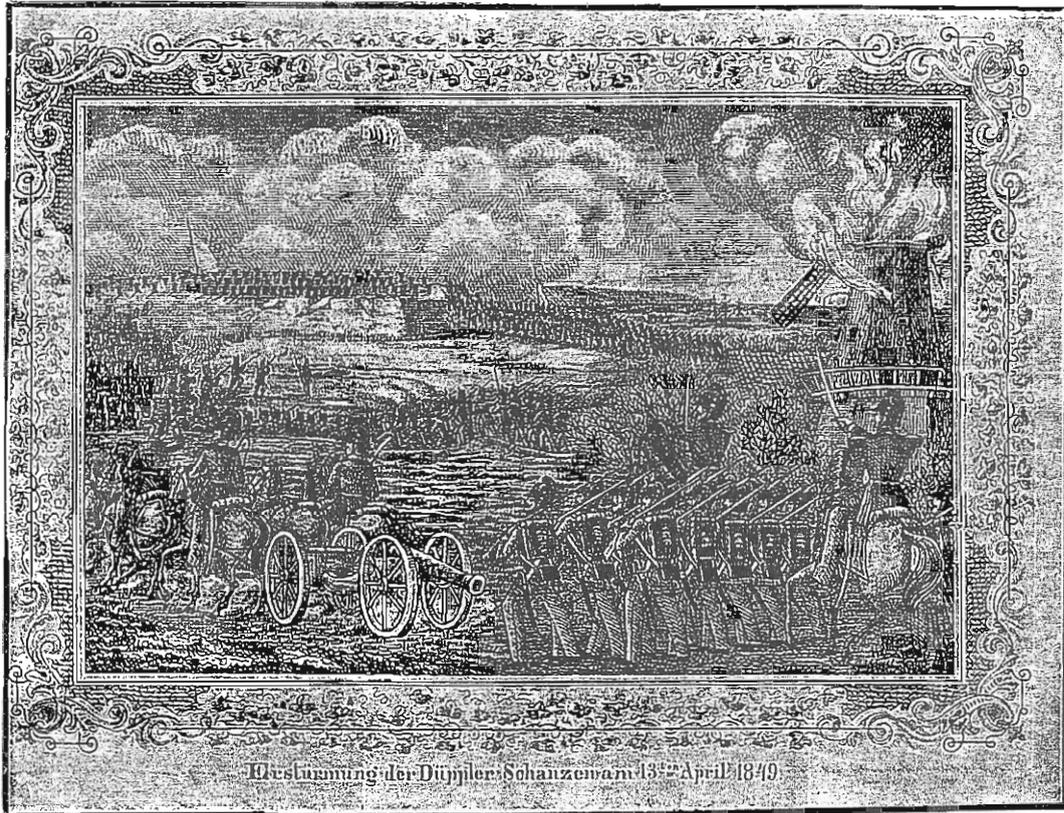


Abb. 27: Briefstempel REICHS-MILITÄR HZ. BRAUNSCHW. INFANTERIE REGIMENT auf Brief nach Braunschweig vom 7. Juni 1849. Der Briefbogen zeigt die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 13. April 1849.

Der Preußisch-Österreichische Krieg 1866

Aus dem Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 sind ebenfalls nur Briefstempel der Braunschweiger Einheiten bekannt. Sie waren zum Teil Bestandteil des II. preußischen Reserve-Armeekorps, waren in Nürnberg stationiert und kamen nicht mehr zum Einsatz. Feldpostbriefe wurden über die preußische Feldpost befördert.

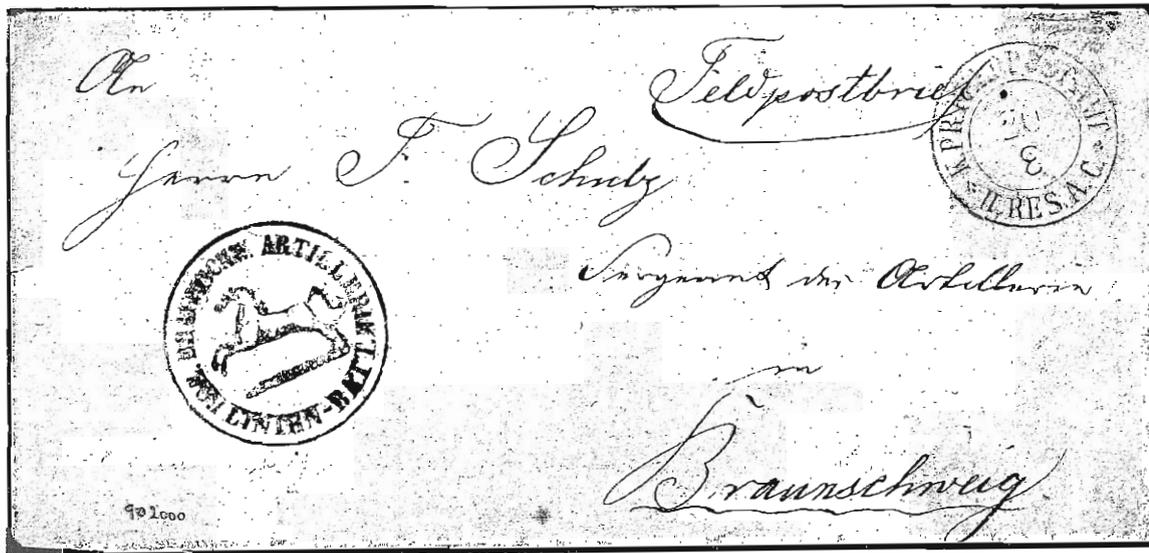


Abb. 28: Zweikreisstempel K. PR. FELDPOSTAMT II. RESERVE A. C. und Briefstempel-Unikat HZGL. BRAUNSCHW. ARTILLERIE LINIEN-BATL. auf Brief nach Braunschweig vom 28.8.1866.

Abschließend glaube ich auf Grund meines sehr umfangreichen Materials mit Sicherheit feststellen zu können, dass Braunschweig keine eigenen Feldpoststempel benutzt hat.

Literatur- und Archivhinweise

Stadtarchiv Braunschweig, H III 5 Nr. 5 bis 9 im Format 8 bzw. im Schuber 2

Friedrich Wilhelm Ohsen: „Post Charte der Chur Braunschweigischen und angrenzenden Lande“, 1774 / 1777, kolorierter Kupferstich, auf vier Platten, Maßstab etwa 1 : 600.000 (Originalmaßstab, OPD Braunschweig, Postgeschichtliches Archiv, II/87 (und heute ?))

Heinrich Daniel Gerlach: „Gerlachsche Karte des Herzogtums Braunschweig, Wolfenbütteler Distrikt, 1763 / 1775, farbige Handzeichnung, Maßstab etwa 1 : 24.000, Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, K 3.

Jürgen Mertens: „Die Geschichte der Stadt Braunschweig in Karten, Plänen und Ansichten“, Braunschweig, 1981, herausgegeben von der Stadt Braunschweig, Vermessungsamt.

Hauptstaatsarchiv Hannover, 21d/49qm, Wegkarte Hannover – Kassel, Literatur dazu: Bernhards: Zur Entwicklung des Postwesens in Braunschweig-Lüneburg, in Zeitschrift des Historischen Vereins Niedersachsen, 77 (1912) S. 1 bis 96.

Beyrer, Klaus: Die Postkutschenreise, Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., Ludwig-Uhland-Institut der Universität Tübingen, ISBN 3-925340-35-1: Aus dem Inhalt: Forschungsgrundlagen und Untersuchungsziele, Grundstrukturen in der Entwicklung des Postverkehrs, Funktionen und Wandel der Bildungsreisen, Wirkung des Postreiseverkehrs, ein umfangreiches Literaturverzeichnis, Personen- und Sachregister, Seite 94.

Dieter Kertscher: „Wolfenbüttel in alten Karten“, Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e.V., 2002

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Mitteilung 373 – 473 – 2007 von Ludwig Below, Malsfeld

Durch Zufall habe ich einige für mich sehr interessante Belege gefunden. Nach meiner Meinung ist der beigefügte Beleg für Porto-Gelder aus der „Franzosenzeit von 1812“ als Quittung für gestundete Gebühren zu sehen.

Das Besondere ist die Verwendung in Witzenhausen, trotz Eindruck von Magdeburg. Die Rückseite trägt die Anschrift der „Schuldner“ (Sundheim oder Berlepsch).

Ich habe als Trainer in der Postschule oft versucht, den jungen Postschülern die Bedeutung von Gebühren zu vermitteln. So wurden z.B. Nachgebühren für Briefe und Pakete bei zuverlässigen Firmen einmal im Monat von den jeweiligen Konten abgebucht. Auch die eingelieferten Pakete als Selbstbucher oder die Paketabholgebühren wurden quartalsweise, dreimal monatlich - wie auf dem Quittungsbeleg ebenfalls - von den Konten der Paketeinlieferer abgebucht. Vieles davon ist heute bereits Geschichte. Pakete werden in der heutigen Zeit nicht mehr zur Abholung in den Filialen bereitgehalten. Zukünftig gibt es die Packstationen mit 24 Stunden-Service.

Vielleicht sind solche Belege auch von anderen Postorten bekannt und ich bin für Hinweise - auch zur Deutung dieser Porto-Gelder-Quittung - sehr dankbar.

Die Porto-Gelder für den Monat ~~18~~ werden
mit ~~1~~ Rthr. ~~11~~ Gr. ~~14~~ Pf. inclusive ~~1~~ Rthr. ~~1~~ Gr. Säch-
fisch hierdurch erbeten. Magdeburg, den ~~18~~ 18
Witzhausen
Königl. Westph. Post - Amt Magdeburg

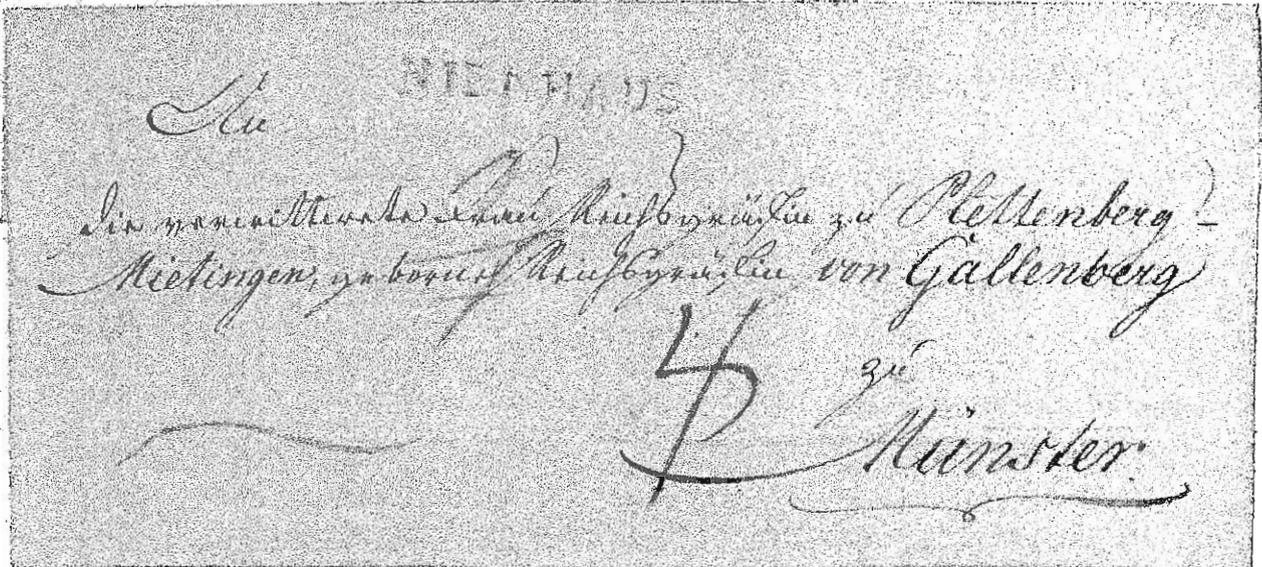
Mitteilung 374 – 473 – 2007 von Theo Winterscheid, Neuwied

Zu den Beiträgen zur mecklenburgischen Telegraphie von Dr. Geistefeldt (DASV-Rundbriefe Nr. 471 + 472) schreibt Herr Winterscheid:

Im Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft 1 / 1999, habe ich auf den Seiten 119 bis 127 im Aufsatz „Nicht auszutilgen? Endpunkt der preußischen optischen Telegrafienlinie Berlin - Trier?“ ausführlich mit dem Märchen aufgeräumt, die über die Telegrafienlinie Berlin - Koblenz kursieren.

Die Linie führte nie bis Trier! Auch der Beginn ist falsch angegeben.

Prof. Lohse teilt zur Mitteilung 372 aus DASV-RB 472 mit, dass er einen ähnlichen Beleg besitzt, zu dem ein Attest von James van der Linden vorliegt.



Auszug aus dem Attest:

„Undatierte Briefhülle aus Neuenhaus nach Münster mit rotem einzeiligen Langstempel „NIENHAUS“ (4,5 x 43 mm),....mit rückseitigem; teilweise erhaltenen Lacksiegel mit Wappen und Inschrift

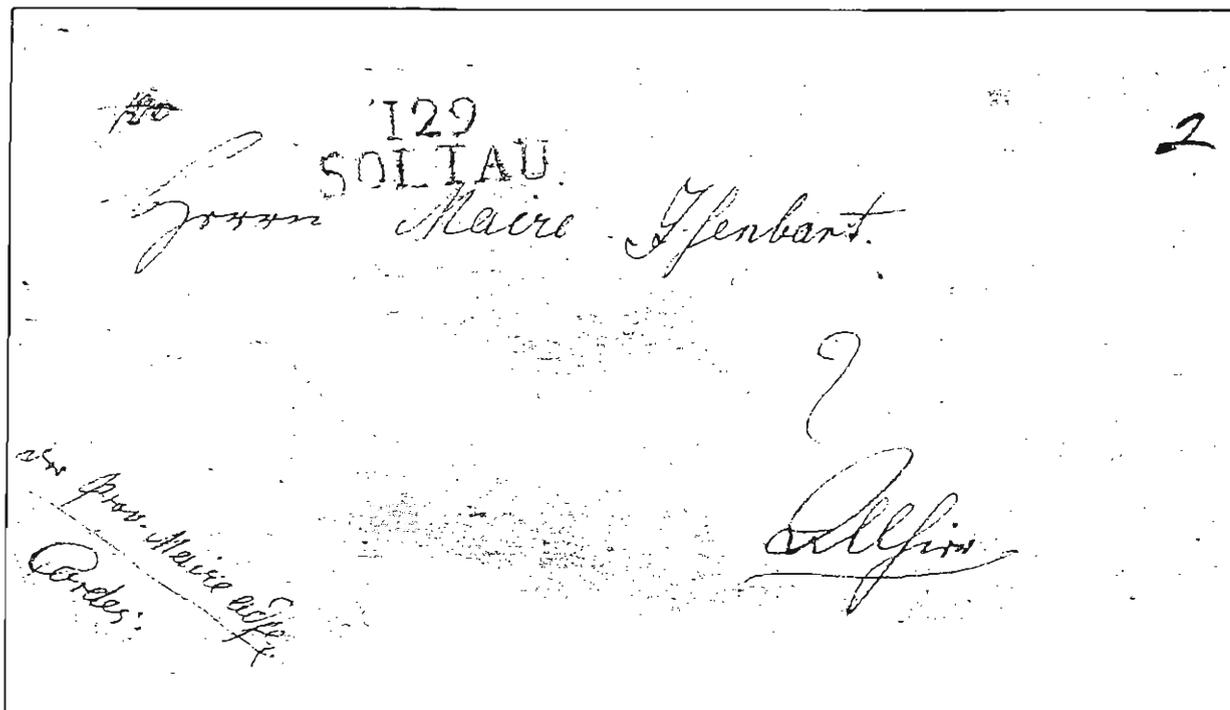
„...NGS. SIEGEL.D.GRAFS.BENTHEIM....BRIT.V.CHZ.BRAUNS.L.I“

Der Stempel **NIENHAUS** ist bisher nirgends registriert (von Lenthe, Feuser, Münzberg) und daher als solcher einzig bekannter Beleg.

Die Verwendung ist nach Aussehen und Machart in der Bergschen Periode (1809 / 10) einzuordnen. Neuenhaus war Grenzpostamt und Taxpunkt für die Post nach Holland. Nachdem die Bergische Post das Amsterdamer Postamt zu Hamburg ab 1.1.1808 übernommen hatte, wurden dort die Briefe nach Holland mit dem Stempel „**Frc. NIENHUUS**“ gestempelt. Für Post aus Holland verwendete das Postamt Neuenhaus einen Eingangsstempel **HOLLANDE**.

Die Brieffaxe in braunroter Tinte wurde mit „3“ durchgestrichen und mit „4“ ausgebessert. Es handelt sich dabei um Décimes. Ab 1.1.1810 änderten sich im Großherzogtum Berg die Gebühren durch Einführung der Franc-Décimen-Währung. Ein Décime entsprach 2 Sous (Kleefsche Stüver).

Die Brieffaxe Neuenhaus – Münster betrug nach dem 1809er Tarif 8 Sous = 4 Décimen. Somit ist das Datum des Briefes zwischen 1.1.1810 und 1.1.1811 (Übergang nach Frankreich mit Verwendung des Departement-Stempels) einzuengen.“



Herr Kaarz legt einen Brief mit vollem Inhalt vor, datiert vom 11. Dezember 1811. Auf der Adressseite ist der Departementstempel **129 SOLTAU** abgeschlagen. Der Brief ist an den Maire (Bürgermeister) Isenbart in Soltau gerichtet. Es handelt sich also um einen Ortsbrief. Rechts oben ist eine Kartierungsnummer (?) „2“ eingetragen.

- Frage 1: Gab es einen Tarif der Kaiserlich Französischen Post für Ortsbriefe zwischen 1811 und 1813?
- Frage 2: Waren Ortsbriefe mit Departementstempeln möglich?
- Frage 3: Sind weitere Ortsbriefe aus anderen Postorten mit Departementstempeln bekannt?

Eine Kartierung im Ortsverkehr macht nach Auffassung von Herrn Kaarz keinen Sinn. Herr Kaarz bittet um Kopievorlage solcher Beispiele.



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2007 mit HABRIA '07
Briefmarkenausstellung im Rang 3

16. bis 18. November 2007
HCC HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: Friedrich Nölke · Werner-von-Siemens-Str. 4 · D-30197 Wennigsen · Fon 05103 / 8105 · eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Arge Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfeich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 141 / Januar 2007

1806-2006 200 Jahre Herzogtum Nassau / Nachverwendete Thurn und Taxisstempel im Gebiet des Herzogtums Nassau / Verkehr nach Südostasien – Transitwege für Briefpost-Korrespondenzen / Die Lyskam-Sammlung, Teil 4 / Boguljub Jovanovic in Belgrad

An alle Mitglieder wurde das Handbuch und Katalog „Schraubenkopfabdrucke auf den Brustschildern“ von Peter Beutin abgegeben. Das vorliegende Werk ermöglicht eine genaue Bestimmung und Systematisierung der Schraubenkopfabdrucke. Es bietet darüber hinaus die Möglichkeit, das vielfach noch nicht ausreichend erkannte Phänomen des Schraubenkopfabdrucks gezielt zu sammeln und weiter zu untersuchen.

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich Lahmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 72 / Dezember 2006

Entwürfe und Probedrucke / Frühdatum der MiNr. 14 / Wertgleiche Marken beider Ausgaben / Starke Verzahnungen / MiNr. 24 – Plattenfehler oder Druckzufälligkeit ? / Große gestempelte Einheiten / Durchgeschlüpfte NDP-Ganzsache im Jahre 1889 / Treichel-Ganzsache / Kielhalbierungen / Mehrfachfrankatur der 10 Groschen-Marke / MiNr. 16 als Portomarkte / 18-Kreuzer Postmandat / Porto und Gebühr wurden beim Zielpostamt getrennt erfasst / Liquidation über für Sr. Durchlaucht im 3 ten & 4 ten Quartale 1842 bezogene Zeitschriften pp. / Bücherbestellzettel / Auffällige Streifbänder / Teilfrankierte Expressbriefe / Retourniertes Auslagen-Paket / Ein Brief – frankiert und behandelt als Drucksache / Dringende Empfehlung für Geldversendungen / Gemeindedienstsache als Auslagen-Sendung / Letzttagsbrief mit normaler Freimarkte / Hat bezüglich „Mein“ und „Dein“ ein weites Gewissen / Frei lt Avers in Sachsen-Weimar-Eisenach schon 1880 ? / Zur Ermittlung des Absenders amtlich eröffnet ? / Mischfrankaturen Dienstmarkten mit normalen Freimarken / Dienstmarktenbriefe ins Ausland / Urzeitangabe 10N – 7V / Der „stumme“ Leipziger Zweikreisstempel / Ortsbriefe mit F-Stempel / Kölner Stempel MODERIRT / Im mecklenburgischen Neustadt stempelte man den L2 häufig „über Kreuz“ / Der Stempel von Kötzschenbroda mit römischer Monatsangabe / 23. Ergänzung zum FEUSER / Die Postamtziffer „1“ der Hauptpost in Leipzig / Ergänzungen zum NDP-Stempelkatalog und zum F-Stempel Katalog / Zur Ausladung vorgemerkte Stationen auf Paketbegleitbriefen / Die ersten Eisenbahnpostbüros in Deutschland / Doppelte Bahnpost-Entwertungen bei Sendungen von Nebenstrecken / Baukasse der VIII. Abtheilung Halle Casseler Eisenbahn / Aptierung des K1a STETTIN E.P.A.3. / Bahnpost-Stempelkatalog, Ergänzung / Bahnpostformulare / Reglement über die Verhältnisse der Post zu den Staats-Eisenbahnen / Carte de Correspondance / Ein Streifband – Ein seltenes Dokument aus dem 70/71er Krieg / Die Feldpost-Relais 1870-1873 / Adolph Conrads Vorsicht bei Ausbruch des Krieges / I. und II. Reserve-Korps im Kriege 1870-71 / Der äußerst seltene Taxstempel DFTax2 findet kein „Zuhause“ / Drei Monate Telegraphendienst in Nancy / Fehlende Jahresblöcke „71“ in französischen Poststempeln / Calcutta-Briefe / Grenzbereichsbriefe nach Frankreich / Stempel FRANCO auf Brief nach Dänemark / Taxaturen auf Auslandsbriefen / „Forwardedbrief“ aus Mexiko / Einlieferungsschein über ein Wertpaket in die Türkei / C.61 Geld-Ablieferungsschein / Einlieferungsschein mit Wasserzeichen / Correspondenzkarten der Reichspost mit NDP-Frankatur / Bestellung per Express / Fälschungen / Nach Goslar mit Liebe / Selbst frankirt / Was war ein Übergangsschein / Ersttagsbriefe / Getrennte Beförderung von Paket und Begleitbrief

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 192 / Dezember 2006

Fragen, Antworten, Meldungen in 23 Kurzbeiträgen / Die Bezeichnung der Postanstalten bei der Königlich Preußischen Post und der Reichspost – 18. Jahrhundert bis 1945 / Organisation und Arbeitsweise der Bahnpost / Die Kraftpostlinien in Ostpreußen / Aufgabestempel Ostpreußen:

Landkreis Gerdaun, Goldap und Gumbinnen / Memel, Plattenfehler der Wappenreiter-Ausgabe (MiNr. 141-150) / Stettin, Teil 5 / Dienstsiegel und Dienststempel / Alte R-Zettel im Abstimmungsgebiet Oberschlesien / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 11: Not- und Befreiungsstempel Gr. Auerschirn - Gurschdorf

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 108 / Dezember 2006

Einlieferungsscheine für Bareinzahlungen, Ergänzung / Bisher noch nicht erfasste preussische Postaufgabestempel / Ein ungewöhnlicher Briefkasten-Beleg aus Berlin / Ungewöhnlicher Postschein aus Haigerloch / Der seltene K2 mit Tageszeit von Potsdam / Weiterer Plattenfehler bei der 2 Sgr. Adler im Oval (MiNr. 17) / Neuer Plattenfehler MiNr. 7 / Anmerkung zu den Ausführungen von Herrn Kurt Metzger zum Thema Bestellgeld in den Preussen-Studien 107 / Nochmals Bareinzahlungsverfahren / Spätverwendung des RA2 „ISERLOHN“ / Späte Verwendung des aptierten RA2 von GOLDAP / Ortsbriefe in der preussischen Provinz Hannover / „PACKKAMMER=EXPED. H.P.A.“ von Königsberg, ältester preussischer Packkammer-Stempel ? / Hannover-Briefe in Oktober 1866 / Sonderform der preussischen Postscheine im Rheinland 1817 - 1824 / Packkammer-Hilfsstempel / WICKRATHBERG – Eine Postanstalt mit Landbriefkasten von zwei Oberpostdirektionen

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str.1, 01159 Dresden

Rundbrief 65 / November 2006

Nachlese zur „11. Sachsenschau“ in Dresden / Zum Farbbild: Chur-Sächsischer Post-Carten-Extract / Vom Leipziger Postamt 1842 und 1853 / 800 Jahre Dresden: Postgeschichtliches von Lausa / Mit der Eisenbahn nach Amerika / Neues von der Deutschen Post AG und von den Alternativen Zustelldiensten

VSP – Beiträge zur Sächsischen Postgeschichte, Heft 26 (2006) Thema: Die Post in Dresden – Standorte der Dresdner Briefannahmestellen früher und heute

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 D, 24857 Fehrdorf

Rundbrief 249 / Dezember 2006

Dänische Ringstempel von Hadersleben u. Keitum mit Verwechslungsgefahr / Notentwertung ? Nein ! / Abstimmungsgebiet Schleswig: Korkstempel auch während der Abstimmungszeit in Nordschleswig ? / Abstimmungsgebiet Schleswig: Grenzporto / Postamtliche Bezeichnungen der Postanstalten – vor 1850 bis 2001 / Die Wiederaufnahme des zivilen Postverkehrs im Bereich der RPD Hamburg und Kiel zum 14.6.1945 und die in der Portoperiode bis zum 28.2.1946 entstandenen und verwendeten Notgangsachen – Aufruf zur Mithilfe / Die Fiskal-Philatelie, ein Sammelgebiet mit Vergangenheit und Zukunft ? / DEB HAMBOURG, Ergänzung zum RB 248, 31-32

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 4 / 2006

Themen unter anderem...: Wenn`s brenzlich wird... Katastrophen- und Krisenkommunikation / Online-Attacken / Das Trauma als Tabu – Journalisten im Einsatz bei Kriegen und Katastrophen / „Postinspektor, Hauptmann und Dichter“ August Stramm / Vor 100 Jahren bebte in Kalifornien die Erde – Ansichtskarten aus San Francisco / Die Feldpost auf dem Balkan 1995-2002 / Das

Postmuseum in Westberlin 1956-1998 / Prosit Neujahr ! Historische Postkartengrüße / Der Große Brand von 1842 in Hamburg und die „Signal-Maschine“ / Das Nürnberger Hochwasser von 1909 auf Ansichtspostkarten / Rundfunkstart mit Posterlaubnis / Die Akte über einen zwischen Uckerath und Weyerbusch verübten Raubüberfall auf einen Postwagen / Ein Gang durch die Postgeschichte von Murrhardt / SOS – Ein Signal wird 100

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 85 Number 6 / November-December 2006

From Denmark to the Old German States: The Rayon System, 1854-1865 / The Black Ball Line: The Early Years 1818-1822 / Smyrna: Its Destruction in September 1922 and the Effect on Postal Services / The American Colonial Postal System's Year of Transition, 1775 / A Remarkable New Tibet Die-and-Plate Proof Find / Cover Story: Sabetha, Kansas, Revisited

Volume 86 Number 1 / January-February 2007

French Fieldpost from Invaded Holland: 1747-1748 / Krippner in Canada / The Failure of Rowland Hill / Gleanings from the French Colonies: Further Thoughts on French Colonial Return Receipt Forms / Trinidad Military Letters

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I – 35100 Padova

139

Dalla Baviera alla Carnia: 45 anni di storia postale (parte seconda) / Franchigie postali nello Stato Pontificio da e per l'estero / I bolli di Disinfezione della di Nizza / Segnatasse per giornali nel Lombardo-Veneto e nell'Impero Austriaco e loro annullamenti. Confronto col sistema in uso nell'Impero Ottomano / Aggiornamento del Catalogo degli annullamenti ambulanti ferroviari-lacuali-marittimi 1851-1890

140

Dalla Baviera alla Carnia: 45 anni di storia postale (parte terza) / Gli annulli sperimentali di Torino e Firenze / 1780: "Lettera die poveri schiavi di Algeri per amor di Dio e di Maria Santissima o Cristiani datela per Carità" / La franchigia ai mendicanti / Gli annulli a doppio cerchio di tipo „italiano“ della città di Varese / Il bollo di disinfezione di Scheggia

Postal History Journal

Postal History Journal, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.

Eike Möckel, Grimm-Privatweg 1, 39108 Magdeburg

Nr. 64 (4) / 2006



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2007 mit HABRIA '07 Briefmarkenausstellung im Rang 3

16. bis 18. November 2007 • HCC HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30574 Wennigsen • Fon 05103/8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Dr. Michael Goerig, Strausberg
Christian Kodritzki, Offenbach
Dr. Josef Altmann, Hamm
Klaus Geisler, Berlin
Fred Goatcher, GB – Etchingham
A. Hiulkenberg, NL – Bunschoten
Heinz Treumann, Herne
Jackie Servotte, B – Sint-Niklas
Detlef Hilmer, München
Anton Pfaffenzeller, Ampfing
Ulrich Brunnert, Uslar
Michael Amplatz, B – Eupen
Dr. Alfred Bohnenblust, CH – Winterthur
Hans Friebe, Freiberg
Rainer Majchrzak, Berlin
Dr. Peter Weps, Oberasbach
Kurt Link, Gotha
Kurt Spannagel, Pfullingen
Dietmar Kaarz, Seelze
Michael Untermann, Berlin
Dieter Tschimmel, Gladbeck
Christoph Gläntzer, Bielefeld
Walter Groß, Bremen
Klaus Buermann, Bayreuth
Fritz Weisser, Künzelsau
Dr. Hadmar Fresacher, A – Klagenfurt
Heinrich Völker, Leichlingen

zum 65. Geburtstag am 2.01.2007
zum 65. Geburtstag am 10.01.2007
zum 82. Geburtstag am 10.01.2007
zum 70. Geburtstag am 10.01.2007
zum 83. Geburtstag am 11.01.2007
zum 65. Geburtstag am 16.01.2007
zum 86. Geburtstag am 24.01.2007
zum 75. Geburtstag am 24.01.2007
zum 65. Geburtstag am 26.01.2007
zum 87. Geburtstag am 4.02.2007
zum 83. Geburtstag am 10.02.2007
zum 65. Geburtstag am 11.02.2007
zum 65. Geburtstag am 15.02.2007
zum 70. Geburtstag am 19.02.2007
zum 65. Geburtstag am 24.02.2007
zum 65. Geburtstag am 26.02.2007
zum 82. Geburtstag am 5.03.2007
zum 83. Geburtstag am 7.03.2007
zum 70. Geburtstag am 8.03.2007
zum 65. Geburtstag am 14.03.2007
zum 65. Geburtstag am 17.03.2007
zum 70. Geburtstag am 18.03.2007
zum 65. Geburtstag am 19.03.2007
zum 75. Geburtstag am 21.03.2007
zum 82. Geburtstag am 23.03.2007
zum 65. Geburtstag am 30.03.2007
zum 70. Geburtstag am 30.03.2007



Neue DASV-Mitglieder

Herbst, Jürgen
Müllerwegstannen 13 a
35260 Stadtfallendorf
Telefon 06428 / 44 18 92
e-mail: herbst.juergen@web.de

1912 / 2007 - Dipl.-Ing. – 13.01.1947
S.: Sachsen, Thüringische Staaten

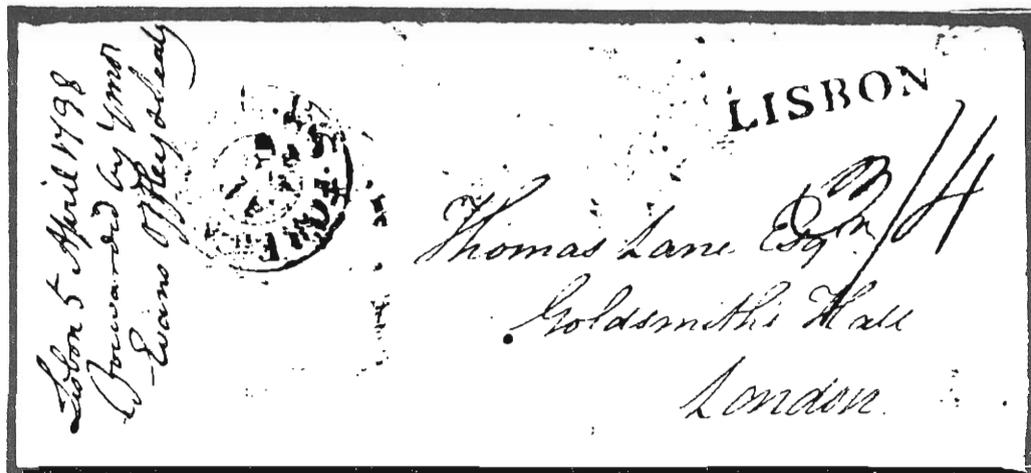
Schramek, Axel
Untere Zeiselbergstraße 27
73535 Schwäbisch Gmünd
Telefon 07171 / 65096
e-mail: gv.schramek@web.de

1913 / 2007 - Obergerichtsvollzieher - 14.02.1968
S.: Königreich Lombardei-Venetien bis 1850
Altdeutschland Württemberg bis 1900 (Vorphila und
Markenzeit), Königreich Sardinien (im Aufbau)

Olst Hoorn, L.
Nobeldreef 123
NL - 3146 AH Maassluis

1914 / 2007 - Laborant - 17.01.1962
S.: West-Europa

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

POSTGESCHICHTE WELTWEIT

Dieter Hutterer

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39

Zum Veranstaltungsablauf:

Freitag, 04. Mai 2007	
19.00 Uhr Hotel Kübler, Gewölbekeller im Badisch Brauhaus	Begrüßungsabend mit Kurzvortrag über Karlsruhe
Samstag, 05. Mai 2007	
10.00 – 12.00 Uhr Hotel Kübler, Tagungsraum „West“	Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.
13.30 – 17.00 Uhr Hotel Kübler, Tagungsraum „West“	Philatelistischer Nachmittag <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag Andreas GRÜNEWALD: „<i>Interpretation von Altbriefen am Beispiel des Postvertrages Bayern – Frankreich vom 01.01.1822 bis 30.06.1847</i>“ • Vortrag Dr. Winfried LEIST: „<i>Nürnberger Schreibmeister und ihr Einfluss auf die mittel- und oberdeutschen Kanzleischriften im 16. und 17. Jahrhundert; mit Anhang: Hilfsmittel zum Lesen Lernen</i>“ • Workshop mit eigenen Vorlagen • Gelegenheit zu Kauf und Tausch
19.00 Uhr Brasserie „Weinbrenner“, Karlsruhe, Am Marktplatz	Festabend
Damenprogramm	
10.00 – 17.00 Uhr	Besuch der Keramik Manufaktur Majolika Karlsruhe, Schlossgarten, Botanischer Garten, Staatliche Kunsthalle etc.
Sonntag, 06. Mai 2007	
10.00 Uhr	Besuch der Ausstellung „Baden und Europa 1789 bis heute“ des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloss, Wissenswertes zum Karlsruher Fächerbild

Für Ihre Unterbringung in der Fächerstadt wird die „Hotelwelt Kübler“ sorgen (www.hotel-kuebler.de). Dieses sehr empfehlenswerte, außergewöhnliche Haus (u.a. mit eigener Brauerei) verfügt über ein breites Leistungsspektrum und ist zudem in der Nähe des Karlsruher Schlosses wie auch der Karlsruher Innenstadt gelegen. Ein beziehungsbedingt besonders attraktiver Preis, der mindestens 20.- € / ÜF unter den üblichen Konditionen liegt, soll Ihnen bei größerer Anreise Ihre Entscheidung erleichtern. Das Angebot lautet für die unterschiedlichen Kategorien wie folgt:

Hotel Kübler	(Standard - Komfort)	66.- € im EZ	82.- € im DZ
„Villa am Park“	(gehobener Standard)	76.- € im EZ	95.- € im DZ
„Allvitalis Traumhotel“	(Themen-Zimmer)	86.- € im EZ	129.- € im DZ

Ihren **Reservierungswunsch** richten Sie bitte **möglichst zeitnah** direkt an mich, ich werde mich persönlich um alles Weitere kümmern.

Klaus Weis, Präsident



Einladung zur Mitgliederversammlung Karlsruhe 2007

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

**Samstag, den 05. Mai 2007, um 10.00 Uhr,
im Tagungsraum West der Hotelwelt Kübler in
76133 Karlsruhe, Bismarckstr. 37 – 43**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2007 in Schwerin
(nachzulesen im Rundbrief 471)
2. Berichte des Vorstandes
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
 - 3.1 für den Schatzmeister
 - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag und die Aufnahmegebühr für 2008
6. Ehrungen
7. Festlegung von Tagungsorten
 - 7.1 Herbsttreffen 2007
 - 7.2 Frühjahrestreffen 2008
8. Anträge
9. Verschiedenes (Postvertrags-Projekt, Arbeitsgruppen, Teilnahme an der Literaturausstellung in Leipzig, Fortbildungsseminare für Wettbewerbsaussteller u. a.)

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 15.04.2007 schriftlich an Klaus Weis, Waldstr. 41 b, 76297 Stutensee.

Stutensee, im Februar 2007

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V.

Bericht des Präsidenten zum Geschäftsjahr 2006 / 2007

Wenn ich das Jahr 1 meiner Verantwortung für den Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. Revue passieren lasse, bin ich persönlich sehr zufrieden. Bereits Etabliertes konnte erfolgreich fortgesetzt und neue Initiativen angestoßen werden. Bei meinen Vorstandsmitgliedern möchte ich mich in diesem Zusammenhang ausdrücklich und sehr herzlich bedanken. Ich freue mich darüber, dass erste Arbeitsabläufe optimiert werden konnten und wir alle an einem Strang ziehen. Dissonanzen sind ein Fremdwort und die Bereitschaft, sich persönlich für die Vorstandstätigkeit zu engagieren, ist in dem von mir erwarteten Maße eingetreten.

Neben der Übernahme der Spitzenfunktion innerhalb des DASV ließ ich mich im August letzten Jahres zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften für das Ressort Postgeschichte wählen und habe somit auch hier die Nachfolge unseres Ehrenpräsidenten Heinz OHLER angetreten. Hierdurch verspreche ich mir insbesondere, den Einfluss unseres Vereines in unserem Verband kontinuierlich fortzuführen und andererseits dafür sorgen zu können, dass die Fahne der Postgeschichte in angemessener Form weiter hochgehalten wird.

Gerne habe ich unseren Verein bei verschiedensten Anlässen repräsentieren dürfen, sei es beim Landesverbandstag des VPhA, den Abenden des DASV in Sindelfingen und Hannover, bei der „Geburtstagsfeier“ unserer Postgeschichtsfreunde des BC Hannover, bei den Fortbildungsseminaren, in vielen persönlichen (Anbahnungs-)Gesprächen oder einfach nur an unserem Stand in Sindelfingen.

Sowohl in puncto Organisation, als auch im Hinblick auf die Veranstaltungsleitung unserer Fortbildungsseminare konnte ich mich nach wie vor persönlich kümmern. Für den Bereich der Postgeschichte sind die beliebten Veranstaltungen bereits fester Bestandteil der Postgeschichtlichen Tage in Sindelfingen. Darüber hinaus konnten wir erstmals auch ein Seminar für traditionell orientierte Wettbewerbsaussteller erfolgreich anbieten, welches durch Kooperationen mit dem VPhA und dem BC Hannover zustande kam. Auf die in den vergangenen Rundbriefen abgedruckten Berichte darf ich hierzu verweisen.

In „redaktioneller Hinsicht“ konnte ich mich zudem für unsere Rundbriefe einbringen, in dem ich eine neue Rubrik mit dem Titel „Die kurze (Post-)Geschichte“ initiierte und hierzu den ersten Artikel ablieferte. Ich halte diese Plattform für eine Chance für all diejenigen, die sich vielleicht bis dato „noch nicht so richtig trauten“ oder für diejenigen, welche noch von der Bearbeitung umfangreicherer Publikationen aus unterschiedlichen Gründen absehen.

Was die Realisierung der initiierten Projekte anbelangt, möchte ich „die Katze noch nicht ganz aus dem Sack lassen“. Die Realisierung des Postvertragsprojektes steckt noch in den Kinderschuhen, da der richtige Ansatz maßgeblich für den beabsichtigten Erfolg sein wird. Jedenfalls möchte ich mich heute schon bei all denjenigen bedanken, die uns ihre Unterstützung zugesagt haben und vor allem bei unserem Vorstandsmitglied Michael LENKE und unserem Mitglied Rudolf BUSCHHAUS, bei dem es sich um den „spiritus rector“ handelt.

Meine Initiative, die Mitgliedertreffen zukünftig unter ein Motto zu stellen, wird erstmals bereits in wenigen Wochen greifen. Wichtig wäre mir dabei, interessierte Postgeschichtler zu verschiedenen Schwerpunktthemen zusammenführen zu können, welche in spezialisierten Arbeitsgemeinschaften kein zu Hause haben. Also besinnen wir uns zunächst einmal auf das Thema, was den Namen und das Renommee unseres Vereines ausmacht.

Meine aktuellen Aktivitäten widme ich insbesondere der Vorbereitung unseres Frühjahrestreffens in Karlsruhe, zu dem ich Sie auch an dieser Stelle nochmals herzlich einladen möchte. Alles Weitere hierzu in diesem Rundbrief.

Stutensee, im Februar 2007

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Bericht des Sekretärs

Auf der Mitgliederversammlung in Schwerin am 1. Juli 2006 standen die alle drei Jahre stattfindenden Wahlen des Vorstandes auf dem Programm. Und in der Tat bedeutete dies einen Umbruch im Vorstand des DASV. Präsident Heinz Ohler, Sekretär Dieter Hutterer und stellvertretender Schriftleiter Michael Amplatz stellten sich nicht mehr zur Wahl – sie wollten das Geschick des Vereins in neue Hände legen. Wie aus dem im Rundbrief 471 vom September 2006 abgedruckten Protokoll der Versammlung hervorgeht, erfolgte die Neuwahl des Präsidenten Klaus Weis ebenso wie die Wahl seiner Teammitglieder einstimmig (d.h. bei Enthaltung der Kandidaten).

Der Antrag unseres neuen Präsidenten Klaus Weis, seinem Vorgänger Heinz Ohler für seinen langjährigen, unermüdlichen Einsatz für den Verein die Ehrenpräsidentschaft zu verleihen, wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.

An dieser Stelle möchte ich mich für das Vertrauen unseres Präsidenten Klaus Weis bedanken, der mich gebeten hatte, als Kandidat für die Nachfolge von Herrn Hutterer in der Funktion als Sekretär anzutreten und auch bei allen Mitgliedern, die mich in Schwerin dann auch gewählt haben. Ich hoffe, dass ich den Vertrauensvorschuss rechtfertigen und meine Aufgabe ganz im Sinne des DASV erfüllen kann. Mein ganz besonderer Dank gilt aber meinem Vorgänger Dieter Hutterer, der mich in der Übergabephase tatkräftig unterstützt hat und der mir nach wie vor zur Seite steht, wenn es „klemmt“. Dennoch – man muss seine Erfahrungen erst sammeln, für kleinere Unzulänglichkeiten bitte ich daher um Verständnis.

Leider konnten wir auch im vergangenen Jahr unseren Mitgliederstand nicht halten. So wurden zwar 10 neue Mitglieder aufgenommen, diese konnten aber das Ausscheiden von 23 Mitgliedern nicht kompensieren. Die gute Aufnahmequote von 21 Neumitgliedern im Jahr der NAPOSTA konnte dieses Jahr nicht erreicht werden. Neben – häufig altersbedingten - Austritten hatten wir auch den Tod von einigen langjährigen Mitgliedern und bedeutenden Postgeschichtlern zu beklagen. So verstarb am 28. September die „große alte Dame der deutschen Postgeschichte“ Ilse Popp und am 2. Oktober Fred Muche, dem 1987 die SAVO-Plakette verliehen wurde. Nachrufe erschienen in der Dezember-Ausgabe der Rundbriefe.

Auf unserer letzten Vorstandssitzung wurde eine Änderung bei den Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften beschlossen. So werden, um Kosten zu sparen, Urkunden und Anstecknadeln für die 10-jährige Mitgliedschaft nicht mehr vergeben. Die Hoffnung durch die Ehrung die Zahl der Teilnehmer beim Frühjahrstreffen zu steigern, wurde in der Vergangenheit leider enttäuscht. Nur wenige Mitglieder nahmen speziell die Ehrung zum Anlass, um zu den Frühjahrstreffen zu kommen. Mehr Anziehungskraft verspreche ich mir von der Idee unseres Präsidenten, das Treffen unter ein postgeschichtliches Motto zu stellen, die zum erstenmal in Karlsruhe umgesetzt wird. Kommen Sie nach Karlsruhe zum Frühjahrstreffen vom 4. bis 6. Mai – es erwartet Sie ein interessantes Programm und die persönlichen Kontakte werden bestimmt eine Bereicherung für Sie sein. Ich würde mich sehr freuen, Sie in Karlsruhe begrüßen zu können.

Heinrich Conzelmann

Bericht des Schriftleiters

Schriftleiter des Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. zu sein, ist - nein, nein, ich werde das Wort nicht sagen, das in der professionellen Werbung en vogue ist. Was ich damit ausdrücken möchte, ist, dass diese Aufgabe außerordentlichen Spaß bereitet, mir jedenfalls.

Ansonsten gilt das im Vorjahr in dieser Angelegenheit Gesagte und Geschriebene uneingeschränkt auch für den Berichtszeitraum des Jahres 2006 - vier Rundbriefe, vier Beilagen (hoffentlich alle gut ?), rückläufige Werbung (wer kann helfen ?), schmale Resonanz des Briefkastens (wieso eigentlich ?).

Auf Anregung unseres Präsidenten Klaus Weis richten wir eine neue Rubrik unter dem Oberbegriff „Die kurze Postgeschichte“ ein. Diese Rubrik soll ambitionierten Autoren die Möglichkeit zu kurzen, aber gehaltvollen Beiträgen geben.

Zur objektiven Überprüfung der Qualität unserer Rundbriefe haben wir diese Publikation zum philatelistisch / postgeschichtlichen Literatur-Wettbewerb der LIPSIA 2007 im Rang 1 in Leipzig angemeldet. Ich hoffe sehr, dass die Goldmedaille der Nationalen Postwertzeichenstellung 2005 in Hannover bestätigt wird.

Abschließend mein persönlicher, sehr herzlicher Dank an alle, die am Zustandekommen unserer Rundbriefe beteiligt waren - an die Mitglieder des Vorstandes, an die vielen Autoren, insbesondere aber an die Herren Reiner Hofmann (Gesamtinhaltsverzeichnis) und Frank Kilian (Bearbeitung Arges etc.) und nicht zuletzt an die Inserenten, denn ohne die Mitwirkung der Genannten stände der Schriftleiter allein auf weiter Flur.

Aufmerksame Leser werden bemerken, dass der letzte Absatz mit dem des letztjährigen Berichts nahezu identisch ist. Aber der Schriftleiter erinnerte sich bei der Abfassung dieses Berichtes der guten, alten Skatregel, dass ein gutes Pferd zweimal zieht. Nichts für ungut!

Friedrich Nölke

Bericht des Bibliothekars

Die Ausleihquote des vergangenen Jahres konnte knapp gehalten werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Anforderungen aus dem Mitgliederkreis des DASV aus der Bibliothek des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. bedient werden konnten und umgekehrt. Diese Konstruktion macht es möglich, dass gelegentlich ein Titel gleichzeitig zweimal ausgeliehen werden kann, jüngst geschehen mit Peter Feusers „Altdeutschland Vorphilatelie“. Star der entliehenen Titel war „Postgeschichte des Kaiserreichs Russland“ von Hans Kupec, der insgesamt viermal in Folge verschickt wurde.

Die Zugänge resultierten abermals ausschließlich aus Rezensionsexemplaren, die laufend in den Rundbriefen angezeigt wurden. Ankäufe wurden angesichts der leicht angespannten Haushaltssituation nicht getätigt, obwohl der Bibliothekar gelegentlich gern gemocht hätte, vorzugsweise aus dem antiquarischen Bereich. Leider können Stiftungen aus dem Berichtszeitraum ebenfalls nicht vermeldet werden.

Die räumliche Situation, die ich schon in meinem letztjährigen Bericht beklagen musste, konnte seitdem nicht verbessert werden. Aber - wir arbeiten daran.

Friedrich Nölke

Kassenbericht

Liebe Mitglieder des DASV!

Zunächst möchte ich mich bei allen bedanken, die ihren Beitrag bereits zu Anfang des Jahres bezahlt oder uns eine Abbuchungsgenehmigung erteilt haben. Es muss an dieser Stelle jedoch auch gesagt werden, dass im vergangenen Jahr etliche Mahnschreiben notwendig waren, um ausstehende Beiträge einzufordern. Das ist ein unverhältnismäßig hoher Zeitaufwand, abgesehen von den entstandenen Kosten. Ich bitte Sie, mir diese Mühe in Zukunft zu ersparen.

Aus diesem Grund habe ich jedem Mitglied mit dem letzten Rundbrief in 2006 eine Beitragsrechnung zugehen lassen als Erinnerung oder auch als Buchungsbeleg. Der Vorstand hat beschlossen, dass an säumige Zahler keine Rundbriefe mehr verschickt werden. Wir werden diesen Beschluss umsetzen.

Es ergab sich für das Jahr 2006 eine effektive Mindereinnahme von rund 2100,00 Euro. Eine Beitragserhöhung ist jedoch im neuen Jahr nicht vorgesehen.

Wenn jeder pünktlich zahlt, können wir die Kosten für Rundbriefe, Messen und Ausstellungen und für die Verwaltung sicher aufbringen und unseren Verein bekannter machen, um vielleicht dadurch neue Mitglieder einzuwerben. Auf diese Weise werden wir unseren Haushalt in Zukunft ausgleichen können. In diesem Sinne bitte ich um Ihre Mitarbeit!

Hans-Albert Bremer

Rechenschaftsbericht des DASV-Rundsendedienstes für 2006

Das Geschäftsjahr 2006 hat sich in Umfang und Qualität verbessert. Es sind fast 50 Rundsendungen im Umlauf gewesen. Die Entnahmen waren bei einzelnen Gebieten sehr unterschiedlich. So mancher Wunsch blieb aber offen.

Der Verlust des letzten Jahres ist fast ausgeglichen worden. Mein Dank an dieser Stelle den Einlieferern, die Qualität und Preis in Einklang gebracht haben, was aber in den Bereichen der Altdeutschen Staaten noch ausbaufähig ist.

Die Nachfrage, speziell für Markenbriefe, ist sehr groß. Gefragt sind die potenziellen Einlieferer! Meine Bitte an Sie ist also, Ihre Bestände für den Rundsendedienst zu sichten und im Rundsendedienst einzuliefern. Der Rundsendedienst des DASV würde dadurch sicherlich an Qualität und Attraktivität gewinnen. Der postgeschichtliche Aspekt spielt hierbei eine große Rolle. So manches Stück aus der Rundsendung erweitert eine Heimat-, Stempel-Länder- oder thematische Sammlung.

Bei der Auswahl an Rundsendungen ist auch die eine oder andere Sammelleidenschaft für ein neues Thema entdeckt worden.

Die Post hat ihre Geschäftsbedingungen geändert. Pakete mit einem Wert über 500 € Inhalt, Briefmarken und Briefe sind von der Beförderung ausgeschlossen. Es sind aber noch Verhandlungen im Gange, um diesen Absatz wieder zu streichen. Gelingt dies nicht, würde eine Werttransportfirma die Beförderung der Pakete übernehmen. Die Pakete würden beim Empfänger dann auch wieder abgeholt, was aber höhere Transportkosten verursachen würde. Im Falle einer Änderung des bisherigen Verfahrens erfolgen ausführliche Informationen.

Trotz der widrigen Umstände wünsche ich Ihnen viel Freude an unserem gemeinsamen Hobby und gute philatelistische Funde in unseren Rundsendungen.

Horst Warnecke, Rundsendeleiter



Juroren helfen Ausstellern – Seminare zur Optimierung traditioneller Ausstellungsexponate



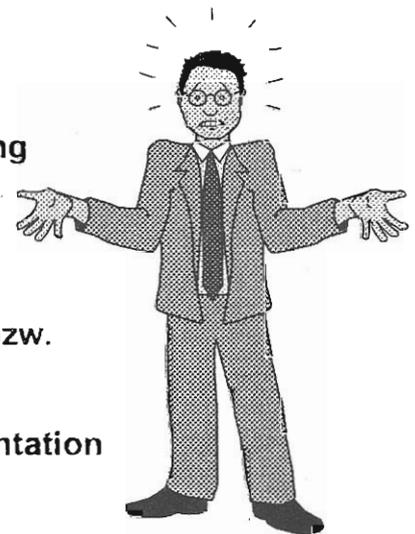
Der große Erfolg des Pilotseminars für Wettbewerbsaussteller traditioneller Exponate, durchgeführt anlässlich der „Briefmarken-Tage Hannover 2006“, veranlasst den Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. zu einer zweiten Auflage. Das diesjährige Programm und die Referenten Rolf-Dieter Jaretzky, Eckard Behnke und Ingo von Garnier sind identisch mit denen des Vorjahres. Termin ist



**am 17. November 2007 um 10 Uhr
in Raum 11 / 13 in der Niedersachsen-Halle
des Hannover Congress Centrum**

Ziele dieses Eintages-Seminars sind vorrangig

- die Vermittlung elementarer Aspekte zur Entwicklung traditioneller Ausstellungsexponate unter besonderer Berücksichtigung aktueller Trends
- die Beantwortung der Frage:
Was passiert mit meinem Exponat im Wettbewerb bzw. wie kommt das Juryergebnis zustande?
- die Sensibilisierung im Hinblick auf optimale Präsentation und Interpretation des philatelistischen Materials.



Insbesondere durch Schaffung von Transparenz zwischen Juror und Aussteller sollen die Teilnehmer kompetente, leicht verständliche Hinweise zur Verbesserung ihrer Exponate wie auch zum grundlegenden Aufbau erhalten. Die gewählte Plattform – fernab des gelegentlich doch emotional gehandicapten Jurygespräches – soll dabei zu einer objektiven und sachdienlichen Erkenntnisgewinnung führen.

Die Teilnehmerzahl wird aus didaktischen Gründen auf 25 Personen begrenzt.

Anmeldungen ab sofort erbeten an

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Telefon 05103 / 8105
Fax 05103 / 70 56 46 - e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Die Teilnahmegebühr in Höhe von 10,00 € entrichten Sie bitte unter dem Stichwort „Seminar Hannover“ auf das Konto Nr. 498 380-309 des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. bei Postbank Hannover (BLZ 250 100 30).

Ihre Annahme orientiert sich nach der Reihenfolge des Eingangs. Bitte, geben Sie zur Bestätigung Ihrer Anmeldung eine Telefonnummer oder e-mail-Adresse an.



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Waldstraße 41 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 07321 / 968 85 11- e-mail: kw-postgeschichte@web.de
Vizepräsident	Arnim Knapp Am Elisabethenbrunnen 1 61348 Bad Homburg v. d. H. Telefon 06172 - 68 20 87 // Fax 06172 - 78 532 e-mail: joncker_knapp@t-online.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Dipl.-Ing. Andreas Grünewald Forstweg 17 73550 Waldstetten Telefon 07171 / 996894 e-mail: Prephilately@aol.com
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: Lenke@dan-online.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: warnecke.elze@t-online.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

DASV-Frühjahrstreffen 2007

in Karlsruhe

4. – 6. Mai 2007

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Gerhard Binder

Postgeschichtliche Belege - thematisch bearbeitet

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 44 Seiten, Bilderdruckpapier, alle Abbildungen farbig, Drahtheftung

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA. 7,00 €) - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70**